

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 226.

Dienstag den 15. October.

1895.

Das Auerberecht im bürgerlichen Gesetzbuch.

Das bürgerliche Gesetzbuch überläßt die Einräumung des Auerbechts, d. h. die Vererbung eines Landguts an einen von mehreren Erben der Gesetzbuchgebung der Einzelstaaten. Daneben aber wird von Rechtswegen dem Eigentümer eines Landguts das Auerbecht nicht eingeführt ist, solche letztwillige Verfügungen zu treffen, welche beim Vorhandensein mehrerer Miterben den Uebergang des Gutes auf einen Erben, ohne übermäßige Belastung desselben bewirken. In der zweiten Fassung des Entwurfs ist, worauf ein juristischer Mitarbeiter der „Nat. Ztg.“ aufmerksam macht, in der Commission eine Bestimmung hinzugefügt worden, wonach, wenn der Erblasser die Uebernahme eines Landguts durch einen von mehreren Erben angeordnet hat, im Zweifel, d. h. wenn er nicht ausdrücklich das Gegenteil bestimmt, angenommen werden soll, daß bei der Vererbung der den übrigen Erben gebührende Abfindung nicht der Kaufwerth des Guts, sondern der Ertragswerth desselben zu Grunde zu legen sei und daß in solchem Falle auch bei der Berechnung des Pflichttheils nur der Ertragswerth zum Anlaß kommen. Die „Nat. Ztg.“ beanstandet diesen Beschluß. Der Sinn des Pflichttheils, wendet sie ein, ist doch, daß der Erblasser seinem berechtigten Erben einen gewissen Theil der Hinterlassenschaft verliert; die oben erwähnte Bestimmung aber läßt dem zuwider und gestattet eine testamentarische Verfüzung der Miterben des Landguts, wie sie bei der Theilung seiner anderen Hinterlassenschaft vom Gesetz erlaubt wird. Der wirkliche Werth eines Guts ist sein Verkaufswert, daran läßt sich nichts ändern; alle Dinge sind wirtschaftlich für den Besitzer so viel werth, wie er beim Verkauf dafür erhalten kann. Ist der Verkaufswert höher als der sog. Ertragswerth — dessen Feststellung immer unsicher sein wird — so beruht dies, wie Brentano in seinem Aufsatze in der „Zukunft“ dargelegt hat, wenigstens bei kleinen Besitzungen darauf, daß der Besitz dem Inhaber eine Arbeitsstelle sichert. Werden, um dies unter Bedingungen zu bewahren, die für den Gutsübernehmer besonders vorteilhaft sind, die Miterben sogar in ihrem Pflichttheil verfürzt, so werden sie im Vergleich mit dem ersten doppelt geschädigt; er hat die gesicherte Arbeitsstelle, und sie, die eine solche entbehren, verlieren auch noch einen Theil der Mittel, mit denen sie sich ohne eine solche durch die Welt helfen sollen.“ Daß der Beschluß der Commission zu schweren Ungerechtigkeiten führt, liegt auf der Hand. Die Einwendungen der „Nat. Ztg.“ gegen denselben sind aber nur dann zutreffend, wenn sie sich gegen die Berechnung des Gutsverfalls nach dem Ertragswerth überhaupt richten. Der Kaufwerth von Landgütern ist erfahrungsmäßig oft viel höher, als der Ertragswerth. Die Beeinträchtigung der Miterben tritt also in den meisten Fällen auch da ein, wo der Anteil derselben nicht testamentarisch auf den Pflichtanteil beschränkt ist. Für die generelle Berechnung des Anteils der Miterben nach dem Ertragswerth wird geltend gemacht, daß die übermäßige Belastung des Auerben durch die Abfindung der Miterben vermieden werde müsse, namentlich da, wo der Besitz durch Schulden schwer belastet ist. In allen diesen Fällen aber läuft die Berechnung nach dem Ertragswerth auf die theilweise Abwälzung der Schulden auf die Miterben hinaus, selbst wenn solche gesetzlich ausgeschlossen ist. Die Ungerechtigkeiten ist um so größer, als der Auerbeja nicht gebindert ist, hinterher das Gut, welches er nach dem niedrigeren Ertragswerth übernommen hat, zu verkaufen und den Ueberfluß, der den Miterben zum Zweck der Erhaltung des Gutes in der Familie entzogen worden ist, in die Tasche zu stecken. Am schwerwiegendsten ist diese Ungerechtig-

keit, wenn die Werthberechnung nach dem Ertrag nicht auf der freien Verfügung des Besitzes beruht, sondern auf einer, dem Erblasser's ergebenden gesetzlichen Bestimmung. Die „Nat. Ztg.“ hat ganz Recht, wenn sie sagt: „Die Freunde des Auerbechts denken immer an Landgüter von einer bestimmten Beschaffenheit; die Segner, und wir mit ihnen, denken an den Menschen.“ Dann muß man aber auch die Konsequenzen ziehen und eine doppelte Verfürzung der Miterben durch das Auerbecht und durch die Werthberechnung des väterlichen Guts zum wenigsten nicht erzwängen. Es würde vollkommen genügen, wenn das Reichsgesetz der einzelstaatlichen Gesetzbuchung das Recht gäbe, das Auerbecht in den sehr beschränkten Gebieten, in denen es thatsächlich besteht, aufrecht zu erhalten. Nach den Vorschlägen des Entwurfs aber sieht den Einzelstaaten, z. B. Preußen frei, das Auerbecht generell einzuführen, obgleich dasselbe thatsächlich nur in Hannover und auch da nicht in dem ganzen Umfange der Provinz in Geltung steht. Reichsgesetzliche Bestimmungen, wie die oben erwähnte, sind schon deshalb zu verwerfen, weil sie — absichtlich oder nicht — für die einzelstaatliche Gesetzbuchung eine Norm geben, und damit diese im Sinne der Fügung eines länderlichen Proletariats höchst nachtheilig beeinflussen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich - Ungarn. Zum österreichischen Botschafter in Rom ist Freiherr von Pajetti ernannt worden. — Der Finanzausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses nahm am Freitag den Vorschlag des Ministeriums des Innern an. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister des Innern Perczel, alle seitens der Preßorgane gegen die Regierung erhobenen Anklagen wegen bei den diesjährigen Reichstagswahlen vorgeworfener angeblicher Mißbräuche bei der Zusammenstellung der Wählerlisten seien durchaus unbegründet. Die Regierung habe dieselben Instruktionen ertheilt wie im vergangenen Jahre und habe sich überhaupt jeder unzulässigen Einmischung enthalten.

Frankreich. Ueber die französische Marine verlas am Freitag in der Budgetcommission der französischen Deputirtenkammer Pelletan seinen Bericht. Er kritisirte im Allgemeinen den Bau der Häfen, den Flottenbestand, die übertriebene Anzahl von Staatsoffizieren und schlug Ersparnisse von 16 Millionen vor, besonders durch eine Umgestaltung der Arsenale und eine Verminderung der in auswärtigen Gewässern befindlichen Flottenabteilungen.

Dänemark. Im neuen dänischen Folketing ist die Parteigruppierung derart, daß keine Partei die absolute Mehrheit hat. Die Rechte ist mit der moderaten Linken 53 Mann stark und die radikale Linke hat ebensovielen Mitglieder. Die acht Stimmen der Sozialdemokraten werden also den Ausschlag geben, und die Frage ist nur, ob sie sich den Radikalen anschließen werden, um ihnen die Majorität zu verschaffen. Die Sozialdemokraten haben wohl das Programm der Linkenreformpartei im Allgemeinen gebilligt, jedoch zugleich zwei Forderungen aufgestellt, für die sie die Hilfe der Radikalen verlangen. Diese Forderungen sind der achttündige Arbeitstag und staatliche Finjörge gegen Arbeitslosigkeit. Nur wenn die Radikalen für diese beiden Forderungen stimmen wollen, werden sie den Bestand der Sozialdemokraten und dadurch die Mehrheiten erhalten können. Wie die Radikalen sich zu der Sache stellen werden, weiß man noch nicht.

Italien. Crispi läßt durch die „Agenzia Stefani“ erklären, die Nachricht, er habe eine Zusammenkunft mit den Trevisiner Schützen gehabt, sei vollkommen grundlos. Crispi habe die Schützen nicht einmal empfangen. Creditivische Blätter hatten nämlich das alberne Märchen aufgetischt,

Crispi habe beim Empfang der Schützen eine gegen Oesterreich gerichtete Rede gehalten. — Aus Massanaah wird gemeldet, daß Kas Mangascha mit einem Theil seiner Truppen am 9. d. M. vor Tagesanbruch vor den Truppen des General Baratieri von Antalo nach dem Süden geflohen ist. Ein anderer Theil der Truppen Bras Mangaschas zerstreute sich. Ungefähr 1300 Tigriner aus Schoa hatten eine besetzte Stellung in Debra Alilat eingenommen. Die italienische Vorhut hat nach sehr schnellem Marsche Debra Alilat erreicht und die Stellung der Tigriner mit sechs Compagnien und vier Kanonen, verstärkt durch ein Bataillon der italienischen Jäger und das dritte Bataillon der Eingeborenen, angegriffen. Trotz der Stärke von den Tigrinern besetzten bergigen Stellung vertrieben die italienischen Truppen den Feind, welcher unter Zurücklassung einiger Gefangenen, mehrerer Verwundeten und einiger 20 Tode sich in die Schluchten zurückzog. Die Verluste der Italiener werden auf 11 Tode und einige 30 Verwundete angegeben. Die Tapferkeit und Widerstandsfähigkeit der italienischen Offiziere und Sapeurs auf dem Marsche war ausgezeichnet. Die moralische Haltung aller Truppen war eine sehr beachtenswerthe. Unter den Gefallenen und Verwundeten ist kein Weiber.

Spanien. Vom kubanischen Kriegsschauplatz meldet ein Telegramm aus Havana, daß die Insurgenten am Donnerstag auf einer Eisenbahnung nach Remedios auf der Strecke zwischen Camajuani und Bactas eine Dynamitbombe warfen. Ein Passagier wurde getödtet, sechs verwundet. Am 3. October schlug Oberst Souza bei Manacas die Rebellen unter Jozas Loreet; sechs wurden getödtet und viele verwundet, während der Verlust der Spanier sich auf einen Todten und zwei Verwundete beschränkte. General Oliver hat Remedios verlassen, um kräftig gegen den Feind vorzugehen. Nach einer Drahtmeldung aus Santiago kamen die Truppen des General Munoz mit Konvojdampfern am 27. September in Manzanillo an, wurden ausgeschifft und hielten die Insurgenten während der nächsten fünf Tage ununterbrochen durch Gefechte im Schach. Nach offiziellen Berichten verloren diese 15 Tode und 70 Verwundete. Nach einer weiteren Meldung überfiel der Brigade-General Urdare die Insurgenten unter Pao Pecos bei San Nicolas, idbiete 80 Auffständische und verwundete viele, machte auch zahlreiche Gefangene. Die spanische Unabhängigkeitspartei auf Portorico hat beschlossen, der Regierung ein Kanonenboot zu schenken; dasselbe soll zum Andenken an den verstorbenen Führer der Partei den Namen „Ibarri“ führen.

Türkei. In der armenischen Frage ist wieder ein Stillstand eingetreten. Der Sultan scheint selbst die letzte in energischem Ton gehaltene Collocutione der Botschafter nicht traglich zu nehmen und begnügt sich mit der Politik des Fortwärtelns. Aus Anlaß der Unruhen in Trapezunt ist vor der Stadt ein russisches Kriegsschiff zum Schutze der dortigen russischen Unterthanen angekommen. Auf die Vorkellung des Gouverneurs, es könnte die mohamedanische Bevölkerung aufregen und weitere Folgen nach sich ziehen, wenn das Schiff in den Hafen einlaufen würde, nahm der Kommandant desselben von der Einfahrt Abstand. Das Schiff manövriert längs der Küste und unterhält durch ein Handelschiff Signalverbindung mit der Stadt. — In Konstantinopel wurde die Klammer der Kirchen fortgesetzt. Im Auftrage des Sultans dankte der Minister des Auswärtigen Said Pascha allen Botschaftern für ihre Vermittlungen um die Klammer der Kirchen. Einige der fremden Stationschiffe sind auf ihre Sommerankerplätze zurückgekehrt. — Osman Bey wurde nach der Vestibat gefandt um Aufnahmen für neue Forts zu machen. Drei mit Munition beladene Schiffe wurden nach den Dardanellen gefandt, wo mit der Minenlegung begonnen worden ist.

...eingelassen. Der „Snoepoance Belgje“ zufolge sind die Lieutenanten Scham und Bolan in derselben Weise wie Hauptmann Pelzer von schwarzen Soldaten in Luinauburg niedergemetzelt worden.

Ostasien. Die Christenverfolgungen in China haben sich nach einem dem Blatte „Mission catholique“ aus Hankau zugegangenen Schreiben vom 27. August auch auf die neuen Provinzen Chinas ausgedehnt; die Missionsgebäude in Nantchang sind zerstört, die Christen theils ermordet, theils verwundet worden. — Ueber die Zurückziehung der japanischen Truppen aus der Halbinsel Liaotung sollen die Verhandlungen namentlich abgeschlossen sein. Japan soll sich bereit erklärt haben, drei Monate, nachdem ihm China für die Wiederanlieferung der Halbinsel eine Zufuß-Entschädigung von 30 Millionen Taels gezahlt, die Räumung zu beginnen zu beginnen. — Von Formosa ist in Tokio die Nachricht eingegangen, daß eine chinesische Rebellenabteilung, 3000 Mann stark, von den Japanern vollständig geschlagen wurde. Die Letzteren hatten nur 5 Tode und 17 Verwundete.

Deutschland.

— Berlin, 14. October. Der Kaiser hat heute früh Subertusstod verlassen und sich von dort direct nach Wiesbaden begeben, von wo die Weiterreise nach Kassel bezu. Urville gegen Mittwoch erfolgt. Die Kaiserin trat heute Nachmittag gegen 2 Uhr von der Wildparkstation aus die Reise nach Wiesbaden an und legt von dort gemeinschaftlich mit dem Kaiser die Reise nach Schloß Urville in Lottringen fort.

— (Der Kaiser) habe, der Augsburger „Abendztg.“ zufolge, seine schärfste Mittheilung über die Stellungnahme der „Kreuzztg.“ für Stöcker ausgesprochen.

— (Der russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten) Fürst Lobanow, der Freitag Paris verlassen hat, traf auf der Rückreise nach Petersburg in Berlin ein und wurde am Sonntag in Subertusstod vom Kaiser empfangen.

— (Reichszanzler Fürst Hohenlohe) begab sich am Sonntag ebenfalls nach Subertusstod zum Vortrag beim Kaiser.

— (Wohlfahrt) die zweijährige Militärdienstzeit. Zu einer Mittheilung der „Samb. Nachr.“, wonach die Stimmung in der Armee überwiegend gegen die zweijährige Dienstzeit sei, hat die „Vib. Corr.“ am 3. d. bemerkt: „Nun liegen zwar die Berichte der Truppen bisher nicht vor, man erinnert sich aber, daß der Kriegszustand in der vorigen Reichstagsession sich auf private Anfragen über die Erfahrungen mit der zweijährigen Dienstzeit u. a. auch dem Abg. Frese-Bremen gegenüber günstig geäußert hat.“ Dazu schreibt am Freitag die amtliche „Berl. Corr.“: „Wir sind zu der Mittheilung ermächtigt, daß sich der Kriegsminister über die mit der zweijährigen Dienstzeit gemachten Erfahrungen weder dem Abg. Frese-Bremen noch anderen Personen gegenüber günstig geäußert hat.“ Sonnabend lesen wir in der „Weserztg.“: „Auf unsere Anfrage erfahren wir von unserem Reichstagsabgeordneten, Herrn Frese, daß er seit einem ganzen Jahre kein Gespräch mit dem Kriegsminister geführt hat, also über die Erfahrungen, die man mit der zweijährigen Dienstzeit gemacht hat, nichts erfahren haben kann.“ — Die Berufung auf Herrn Frese war also nicht berechtigt; wir sind für den Augenblick nicht im Stande, das Mißverhältniß aufzuklären. — In der Sache selbst ist inzwischen der Behauptung der „Samb. Nachr.“ auch von anderer Seite widersprochen worden. Die „Berl. N. Nachr.“ berichtet in diesen Tagen, die Berichte der Truppentheile über die Erfahrungen mit der Ausbildung des zweiten Jahrganges hätten sich im Allgemeinen günstig über die formellen Resultate ausgesprochen; das innere Product der Disciplinierung und militärischen Erziehung sei kein äußerlich wahrnehmbares. Dieser Mittheilung ist bisher von keiner Seite widersprochen worden.

— (Eine actenmäßige Darstellung der Affaire des Straßener Bankdirectors Berg) und der Entnahme einer sehr großen Summe aus dem Welfenfonds wird, dem „Vorwärts“ zufolge, von welfischer Seite beabsichtigt. Vorläufig wird berichtet, daß die im Juli 1891 erfolgte Entfaltung, die ein bekannter Reporter in einer Wiener Zeitung aus Licht brachte, nachdem die Berliner Redactionen die Veröffentlichung abgelehnt hatten, „mit Bismarck nichts zu thun hatte“. Trotz der Berufung auf die „sichersten Informationen“ scheint der „Vib. Corr.“ das nicht ganz zweifellos. Es wurde wenigstens damals erzählt, Fürst Bismarck habe wiederholt im Gespräch die Vorgänge von 1886 erzählt und seien diese Äußerungen dem fraglichen Reporter zugetrugen worden. Daß Fürst

habe, in innerem Willens nicht behauptet worden. — (Dementi.) Legten Mittwoch hat, wie dem „Samb. Corr.“ geschrieben wird, eine (zweite) Sitzung des Staatsministeriums überhaupt nicht, also auch keine „vertrauliche“, über deren Verlauf Berliner Zeitungen eingehend berichtet haben, stattgefunden. „Allerdings“, sagt das Blatt hinzu, sind auch am Mittwoch die Mitglieder des Staatsministeriums in dem Sitzungssaale erschienen, aber lediglich zu dem Zwecke, den Wortlaut der am Dienstag beschlossenen Bekanntmachung in Sachen „Zukunft“ und „Näch. Tagesztg.“ gegen Herrn v. Bötticher zu controliren und mit ihrer Unterschrift zu versehen.“

— (Zur Hammersteinchronologie) wird darauf aufmerksam gemacht, daß Stöcker Freitag v. Hammerstein „bis zum Frühjahr“ für einen „durchaus ehrenwerthen Mann“ gehalten hat. Gleich darauf brach dann, wie Stöcker schreibt, die Katastrophe herein und offenbarte uns allen die erschütternden Thatfachen u. s. w. Während also nach Herrn Stöcker alle Konserverativen gleich nach dem Frühjahr über Frey v. Hammerstein ins Klare kamen, ist dem Grafen Mirbach nach seiner Erklärung in der „Konst. Correspond.“ noch im Juni von einem einflussreichen Mitgliede des Ausschusses verifizirt worden, daß ein solches Handeln des Frey v. Hammerstein nicht vorliege. Am 5. Juli aber konnte Herr v. Hammerstein selbst in der „Kreuzztg.“ noch erklären, er gebe nur in die üblichen Sommerferien.

— (Vom sozialdemokratischen Parteitage.) In der Sonnabend-Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages hat der Vorsitzende, Herr Singer, bestätigt, daß in Breslau gegen Liebknecht wegen der Rede vom Sonntag, mit der er den Parteitag begrüßte, das Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet sei. Die erste Vernehmung sollte am Sonnabend stattfinden. Der Redacteur eines in Hannover erscheinenden sozialdemokratischen Blattes, welches die Liebknechtsche Rede wörtlich abgedruckt hat, ist bereits am Donnerstag wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden. Angehend haben die Bemerkungen, welche Liebknecht an die Sedan-Rede des Kaisers knüpfte, Anlaß zur Einleitung des Verfahrens gegeben.

— (Kinderarbeit auf einem Remontedepot des Staates.) Wie die „Pomm. Blätter für die Schule und ihre Freunde“ melden, werden auf dem Remontedepot zu Gumminshof bei Treprow a. L. in diesem Jahre nicht mehr Tagelöhner aus den umliegenden Dörfern als Ausschleifarbeiter herangezogen, sondern die schulpflichtigen Kinder der Tagelöhner am Ort. Wenn um 8^{1/2} Uhr nach zweieinhalbstündigem Unterricht die Schule geschlossen ist, lo rennen die Kinder sogleich aufs Feld, um Hüben durchzuhacken und dergl. Zu Mittag wird eine Stunde Pause gemacht, und dann wird weiter gearbeitet bis zum späten Abend. Zur Bewältigung der häuslichen Schularbeit, die bei täglich zweieinhalbstündigem Unterricht durchaus notwendig ist, bleibt den Kindern keine Zeit; in der Schule selbst zeigen sie sich deßhalb übermüdet, daß sie während des Unterrichts einschlafen.

— (Colonialpolitik.) Dem Premierlieutenant v. François ist die Genehmigung zu einem Vortrag in Halle, wie berichtet, verweigert worden. Ueber die Gründe erklärt die „Köln. Ztg.“, daß von François, als er Südwestafrika verließ, sich in sehr ersterer Zustimmungen mit dortigen Kameraden befand, in Folge deren ein militärisches Untersuchungsverfahren gegen ihn eingeleitet worden ist. Schon aus diesem Grunde erschien es der Behörde nicht angemessen, von François die Erlaubniß zu öffentlichen Vorträgen zu geben, ehe dieses Verfahren in einer oder der anderen Weise endgiltig abgeschlossen ist. Außerdem hätten frühere Vorträge des Herrn zu Unfriedlichkeit und zu Mißbilligkeiten Anlaß gegeben, sodas man auch aus diesem Grunde eine Wiederholung nicht für wünschenswerth halten konnte. — Ueber die Ermordung des deutschen Händlers Pfeiffer auf den neuen Hebriden sind ausführlichere Berichte eingetroffen, nach denen die Mörder zwei Eingeborene von Aoba sind. Der Kopf des Opfers ist am Strande aufgefunden worden, von den übrigen Körpertheilen fanden sich dagegen nur einige wenige abgenagte Knochen vor, so daß es keinem Zweifel unterliegt, daß Pfeiffer von den Kannibalen verzehrt worden ist. Der Unglückliche war in der letzten Zeit zu wiederholten Malen von den Inselulanen bedroht worden, hatte aber alle Warnungen älterer Ansiedler unter Hinweis auf sein gutes Verhältnis zu den Eingeborenen in den Wind geschlagen. Thatsächlich findet man auch für den Vorfall keine andere Erklärung, als die, daß die Inselulanen wieder einmal Appetit auf Menschenfleisch verspürt haben.

— Ein zweiter Vorfall betrifft einen Kapitän Rossi, der am 7. August bei Port Audrey auf der Insel Santos erschossen worden ist. Daß die Angreifer — 200 an der Zahl — sämmtlich mit Gewehren bewaffnet waren, wirkt ein recht eigenthümliches Licht auf das angeblich bestehende Waffenverbot. Rossi scheint übrigens das Opfer einer Verwechslung geworden zu sein, da die Eingeborenen anderweitigen Nachrichten zufolge beabsichtigten, an einem anderen Händler, dem sie wegen Wegführung von jungen Mädchen Rache geschworen haben sollen, Vergeltung zu üben. Zur Unternehmung des Falles sind noch der „Sess. Ztg.“ der französische Kreuzer „Scorff“ und das englische Kriegsschiff „Ratomba“ abgegangen.

Vermishtes.

* (Ueber den Zusammenstoß der englischen Dampfer „Rapid“ und „Livonia“) bei dem 14 Menschen umkamen, liegen einige nähere Nachrichten vor. Der „Rapid“, Kapl. Walker, aus North Shields, war mit Holz beladen und befand sich auf der Reise von Rotterdam nach Rotterdam. Als sich in der Nacht zum Donnerstag der Dampfer bei der Insel Deland befand, lag man um 8 Uhr nämlich den großen Dampfer „Livonia“ in der dunkeln, nebligen Nacht auf. Ein Zusammenstoß war unvermeidlich, und kaum war die „Livonia“ in Sicht gekommen, als auch schon der „Rapid“ seinen Seitenmittschiff in die „Livonia“ gebohrt hatte. Der Stoß erfolgte mit so furchtbarer Gewalt, daß der Dampfer „Livonia“ fast quer durchgehauen wurde, und gleich darauf krönte das Wasser ein und füllte die Räume. Vom „Rapid“ aus verurtheilte man den Bergankeligen die zu bringen; die Nacht war aber finster, so daß die Rettungsarbeiten erschwert wurden. Die „Livonia“ hatte solche Verwundungen erlitten, daß der Dampfer in 3-4 Minuten sank. Dem „Rapid“ gelang es, wenigstens einen Theil der Besatzung zu retten. Die „Livonia“ war aus Leich und befand sich mit einer Fracht Kohlen und Eisen auf der Reise von Brangemont nach Riga. Die Besatzung bestand aus 21 Mann außerdem befanden sich drei Passagiere, darunter eine Frau, sämmtlich Russen, aus Nord- und Ostpreußen. Die übrigen und die Russen fanden ihren Tod im Meer. Der „Rapid“, der Donnerstag Vormittag mit den Verletzten in Kopenhagen eintraf, hat gleichfalls erheblichen Schaden erlitten. Das linke Vordertheil des Schiffes ist getrimmert und es hat zwei mächtige Löcher, eines über, das andere unter dem Wasserpiegel.

* (Ueber eine Vergiftung unter seltsamen Umständen.) deren Aufnahmefähigkeit beachtenswerth ist, berichtet das „Britisch Medical Journal“. Bekanntlich ist es allgemein üblich, Blattläuse und ähnliche Insektengier von Stuben- und Gartenpflanzen, z. B. Gurken, Melonen u. c. zu entfernen, indem man die Gemüße mit einer Tabakabkochung besprengt. Dieses Verfahren ist nun, wenn es sich um Pflanzen mit ehernen Früchten handelt, wie der in Naturgeschichte wohl sehr, nicht ganz unbedenklich. Man hatte dort einen Weinstock im Jahre zunächst mit Tabakabkochung besprengt und dies im Laufe des Sommers mehrfach wiederholt unter Verwendung einer Flüssigkeit, die im Handel als „reines Tabaksmolken“ zu haben war. Sechs Wochen später wurden die reifen Trauben geerntet — die Trauben selbst waren, wie es heißt, von der Flüssigkeit nicht berührt worden. Alle Personen, die Trauben von den Weinstöcken aßen, wurden schwer krank. Nach dem Verlaufe der Aerzte, welche die Kranken behandelten, konnte es sich nur um eine Vergiftung handeln, die ausgeprochen einer Nitrovergiftung ähnelte. Diese Diagnose führte auf die Ursache der Vergiftung, von der auch eine Dame befallen wurde, die gewöhnlichmäßig rauchte. Der Fall verdient wegen der häufigen Verwendung von Tabakabkochungen für solche Zwecke jedenfalls erwähnt zu werden. Auch in naturgeschichtlicher Hinsicht ist das Vorkommniß vielleicht einer Fingerringe. Bis ins Mittelalter hinein waren Vorbe durch Verbitren von vergifteten Pflanzen nicht selten, und damals glaubte man, daß die Giftmischer ihre Pflanzen mit bestimmten Stoffen besäßen und dadurch die Früchte giftig machten.

* (Bei dem Einsturz eines Neubaus) in Katedrach (Gemeinde Rotterdam) wurden am Freitag früh 7 Arbeiter verwundet, darunter 5 schwer. (Ein abmaltes Eben) Fräulein Dr. Mary Walker hat zum Zweck der Errichtung einer rein weiblichen Colonie ein Veräußerung von 54 Hektaren bei Omega im Staate Newyork erworben. Es wird jeder Colonistin eine bequeme Wohnung zur Verfügung gestellt. Fräulein Dr. Walker und zwei zu wählende Damen werden die Aufsicht und die Leitung führen. Die Damen über 15 und unter 35 Jahren, welche die Mittelschicht erkennen wollen, müssen sich für die Dauer ihres Aufenthaltes zur Ehelosigkeit verpflichten, auch können sie nur unter der Bedingung angenommen werden, daß sie dem Mann mit dem männlichen Geschlechte, auch außerhalb der Colonie, und jeglichem Land entgehen. Damit das Leben nun nicht zu langweilig werde, soll es durch politische, literarische und soziale Studien erweitert werden, daneben werden allerhand männliche Sportübungen geübt. — Den Hauptmann, den Fräulein Dr. Walker verlobt, ist die Verwandlung von „würdigen“ Retirerinnen in „modernes Frau“. Das von ihr erorbene Gut liegt in einer belandeten Öfingenge; sie hat die Zuversicht, daß ihre Colonie ein abmaltes Eden sein wird, indes ist zu befürchten, daß sich bei dem Dürretheum noch manche Schlange in das Paradies einschleichen wird.

(Eine amüsante Feststellung.) Einem Kritiker-Offizier der Garnison Westville war in diesen Tagen sein ganzes Vermögen in Wertpapieren entzogen worden. Er machte der Polizei sofort Anzeige unter Angabe der Nummern der ihm gestohlenen Papiere, und dabei stellte sich, wie das „West Journal“ meldet, heraus, daß der Offizier die folgenden „patriotischen“ Wertpapiere besaß: 1. Eine Aktie von 1000 Rl. einer Bierbrauerei der Festung in Regensburg. 2. Eine Aktie der Münchener Handelsbank-Gesellschaft von 400 Rl. 3. fünf Aktien einer holländischen Kreditbank. 4. Eine Aktie der Westfälischen Nordbahn zu 500 Rl. 5. Zwei Aktien einer süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft von 800 Rl. 6. Zwei österreichische Aktien zu 1000 Gulden. — Ja, in Westfalen hört selbst der Gewinnsinn auf.

Gratien.
Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Dom. Cetauft: Martha Aloine Frieda, Z. des Formers Grahnels. — Beerdigt: die junge Z. des Bürgers und Fleischhauers Reichardt; die jüngste Z. des Schneiderers Reichweiber.

Stadt. Cetauft: Gustav Adolf, unehel. S.; Martha Luise, Z. des Formers Künzel; Marie Anna, Z. des Malermeisters Landrod; Clara Marie, Z. des Fabrikanten Reibel; Ernst Delar, unehel. S.; Friedrich Alfred, S. des Handarbeiters Gammert; Maria Ida, unehel. Z.; Max Willy, S. des Säulmachers Einig; Friedrich Paul, S. des Handarbeiters Stecher; Christian Albert Delar, S. des Buchbindermeisters Hottelroth; Erich, S. des Maschinenbauers Ganske. — Cetauft: der Kaufmann R. J. D. Windberg mit Frau A. W. geb. Krügel hier; der Rgl. Kreiswundarzt Dr. B. W. Meierich mit A. G. geb. Krügel hier; der Vater R. W. Meierich mit Frau F. G. geb. Walther hier. — Beerdigt: der i. S. des Maurers Kraendorff; ein unehel. S.; die Arbeiterin Hoffmann geb. Gabriel.

Neumarkt. Cetauft: Robert Paul, S. b. Fabrikant, Bering; Friedrich Karl Wilhelm, S. des Fleischermeisters Busch; Martha, Z. des Handarbeiters Meierich; Maria Wilma, Z. d. Handarb. Kohnert. — Beerdigt: der Hausmann F. A. Hesse.

Mittwoch. Cetauft: Hugo Alfred, S. des Fabrikanten Wittig; Hugo Max, S. des Bureauarbeiters Frömmig; Kurt Willy Richard, S. des Fabrikanten Dohdort; Pauline, Z. des Zimmermanns Witter; Franz Paul, S. des Hausmanns Meierich; Maria Schmidt; Louis Paul Max, S. des Fabrikanten Wittig; Frieda Helene, eine uneheliche Z.

Volksbibliothek. Mittwoch 12-1 Uhr Rathhaus.

DANK.
Für die Gedächtnisrede von Grabe unserer theueren Entschlafenen, meinem lieben Vater und Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Wilhelmine Pfäfer**, sagen wir allen denen Dank, die den Sarg so reich mit Kränzen schmückten. Dank dem Herrn Pastor Seiffge-Windberg für die tröstliche Rede am Grabe und Herrn Kantor Wilschke nebst Schülern für deren Gesang.

Wichdorf, den 12. October 1895.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg vom 7. bis 13. October 1895.

Eheschließungen: der Kaufmann Carl Jacob Daub Windberg mit Anna Maria Fenschel, Reichstraße 10; der Rgl. Kreiswundarzt Dr. Max Victor Meierich mit Anna Clara Krieg, Burgstraße 13; der Vater Paul Adolph Meierich mit Friederike Emilie Louise Walther, a. d. Reithahn 2.

Geboren: dem Fabrikanten Hoffmann eine Z., Seitenbentel 6; dem Dreher Reismann eine Z., Unteraltersburg 63; dem Restaurateur Wochner eine Z., Baumstraße 2; dem Fabrikanten Hermann ein S., Lindenstr. 6; dem Handarbeiter Körner eine Z., gr. Eichenstraße 10; dem Handarbeiter Hoffmann ein S., Amshäuser 6; dem Sergeant Meierich ein S., Unteraltersburg 43; dem Handarbeiter Wauer eine Z., Eichenstraße 9; dem Weichmeister Rau eine Z., gr. Ritterstraße 14; dem Schneidermeister Schaepe ein S., Amshäuser 1; dem Geschäftsführer ein S., Lindenstr. 6; dem Geschäftsführer Frömmig ein S., Johannisstraße 9.

Gestorben: der Hausmann Hesse, 50 J., Neumarkt 62; des Maurers Kraendorff 3, 2 J., Burgstraße 7; des Fleischhauers Weichardt 1, 15 J., Burgstraße 17; des Arbeiters Hoffmann Ehefrau geb. Gabriel, 43 J., Altd. Krankenhaus; des Drechers Weichardt 1, 11 J., Clobigtauer Str. 3; des Fleischermeisters Busch 3, 3 J., Neumarkt 9; ein unehel. S., 7 J.

Ameliches.
Es ist wiederholt gesagt worden, daß die an den Communicationen gelegenen Grenzstraßen gänzlich besetzt sind. Die Grenzstraßen sind jedoch nicht besetzt worden. Die Grenzstraßen sind jedoch nicht besetzt worden. Die Grenzstraßen sind jedoch nicht besetzt worden.

Merseburg, den 9. October 1895.
Der königliche Landrath.
Weidlich.

Speisekartoffeln.
weiss und wassersüßend, verkaufe zum Preise von Mk. 2, — pro Ctr. in Einzelverkauf und in größeren Vollen.

Ed. Klaus.

Größerer Feldplan
in der Nähe der Stadt auf 6 Jahre zu verpachten
Schmalestraße 14.

Gratis
und portofrei erhalten Sie auf Wunsch den neu erschienenen reich illustrierten Herbst- und Winter-Catalog, sowie zur Ansicht Proben sämtlicher Artikel.

Reichhaltiges Lager
in **Eisasser Baumwollwaaren, Leinen, Tafelzeugen, Leinwand, Bettdecken, Wische, Bettfedern, Schürzen, Möbelstoffen, Gardinen, Portieren, Teppichen, Läuferstoffen, Strumpfwaaren, Trikotagen, Handchuhen, Schirmen und Tapiseriewaaren.**

Die Preise sind anerkannt die billigsten.

Versand- u. Geschäfts-Haus
J. Lewin, Halle a. S.
Größtes Waaren-Haus der Provinz Sachsen.

Hausverkauf.
Mein Markt Nr. 8
belegenes Wohn- und Geschäftshaus ist zu vermiethen resp. vom 1. April 1896 ab zu vermieten. Näheres zu erfragen Galleische Straße 35.

Zwe. Amalie Stecker.

2 gebr. deutsche Drehrollen
verkauft Mühlentstraße 12 in Halle.

1/2 Morgen Zuckerrüben
zu verkaufen. Näheres Neumarkt Nr. 51.

Ein eiserner Ofen
zu verkaufen Schmalestraße 5. I.

Ein Springbock
steht zur Benutzung.
Gahhof zum Deutschen Hof.

Ein möbilities Zimmer und eine Wohnung
für eine einzelne Person sind **solort** zu vermieten und zu beziehen.
Näheres Auskunft ertheilt
Julius Trommer,
Unteraltersburg.

Gotthardtsstrasse 15
ist der **Ahemacher-Laden** nebst Wohnung zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen.
G. Schönberger.

Galleische Straße Nr. 21 ist die **Barriere-Wohnung**, 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.

Eine herrschaftliche Wohnung
mit Gartenbenutzung, **Reichstraße 14**, ist zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen.
Zu erfragen **Reichstraße 20**

Eine kleine Erdgeschosswohnung, für einzelne Frau passend, zu vermieten
Friedrichstraße Nr. 3.
Auch ist daselbst ein **trockener Keller** sofort zu vermieten.

Wohnung zu vermieten.
3 Zimmer mit Zubehör und Garten sind jederzeit zu beziehen
Weichenfelder Straße 2. I.

Reichstraße 11 ist das **Barriere-Lokal**, bestehend aus 2 St., 2 Kam., Küche und Zub., nebst Vorgarten zu vermieten und April 1896 zu beziehen. Zu erfragen 1 Tr.

Ein Logis mit Zubehör ist zu vermieten.
Zu erfragen **kleine Ritterstraße 16.**

Ein Logis, passend für einzelne Leute, zu vermieten und Neujahr zu beziehen.
(Preis 90 Mk.)
Clobigtauer Straße 3.

Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern mit allem Zubehör, ist an ruhige Leute zu vermieten und sofort bezugsfähig.
Weichenfelder Straße 9.

Anständige Familien-Wohnung mit Wasserleitung per 1. Januar 96 zu beziehen
Rossmarkt 12.

Eine Barriere-Wohnung an ruhige Leute zu vermieten. Preis 50 Mkr. Zu erfragen **Seitenbentel 6, 1 Tr.**

Freundliche Schlafstelle
offen
Galleische Straße 8.

Schlafstelle offen
große Ritterstraße 19.

Unteraltersburg 44 ist eine **freundliche Schlafstelle offen.**
Zwei Schlafstellen mit Noth offen
Johannisstraße 1.

Eine anständ. Schlafstelle offen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Freundliche Schlafstelle
Windberg 10.
offen
Einselne Leute suchen zum 1. Januar 96 Wohnung. Nr. unter 14 A. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Junge anständige Mädchen, welche Lust haben, die **feine Damenschneiderei** gründlich zu erlernen, können sich melden
Telegraphstrasse 10.
Dabei ist junges Mädchen zum Ausbilden gesucht.

Das Möbeltransportgeschäft
von **Adolph Duysing**
hält sich bei vorkommenden Umständen bestens empfohlen.

Sahnenbonbon, ff. Praline
Gast. Schönberger jun.

Visitenkarten,
elegant und billig, fertigt
F. Karius, Brühl 17.
Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich tranheits halber **vorläufig nicht präsent**.
Frau Müller, Hotel in Eichenstraße 20 (früher Karlsruherstr.)

Geschäfts-Eröffnung.
Einen hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mit heutigem Tage in meinem Hause **Preussersstrasse Nr. 17** eine **Mehlhandlung** verbunden mit **Futterartikeln** eröffnet habe. Geht auf langjährige Erfahrung und Kenntniß in gleicher Branche, wird es mein stetes Bestreben sein, die mich besuchende Kundschaft nur mit guter, reeller Waare zu bedienen und Bitte, mein Unternehmen gütlich zu unterstützen. Gestand zu sehen; hierfür Herr Dr. Bolschding meinen innigsten Dank.
Dinstag, Duisburgerstr. 63.
Frau Wilh. Meiters.

Botenfuhrwerk.
Den geehrten Herrschaften und Geschäftleuten die ergebenste Anzeige, daß ich von dieser Woche ab das **Botenfuhrwerk** nach **Halle** und nach **Leipzig** unter Garantie pünktlichster Ausführung besorgen werde. Bitte daher um geneigten Zuspruch.
Wohnungstoll
A. Duysing, Merseburg.
Neumarkt Nr. 67.

Prima amerik. Petroleum,
beste Marke **Kaiseröl,**
prima **Salon-Solaröl**
empfehlen im Ganzen und Einzelnen billigst
K. H. Elbe jun.,
Unteraltersburg Nr. 11.

Robert Heyne's
Kinder-Nährwieback
ist der beste und billigste. Außer in meinem Geschäft ist derselbe in Ditten à 15 Pf. und à 30 Pf. zu verkaufen bei **Herrn Paul Berger, Neumarkt-Drögert.**

Die weltbekannte Berliner Nähmaschinenfabrik **M. Jacobson, Berlin, Lindenstr. 126**, berüchtigt durch langjährige Liefer. a. **Sehrer, Krüger, Hoff, Wittke u. Deumertvereine**, verleiht die neueste, hochartige deutsche Familien-Nähmaschine, veredelte Construction, zur Schneiderei und Handarbeit, elegant mit Beschäftigten, Fußbetrieb für 50 Mk., vierjährig. Probezeit, 5 jährige Garantie. Nichtconventrende Maschinen werden außerdem angenommen. Maschinen, die an Privat- und Schneidereien und Beamte bereits geliefert, können in Merseburg und Umgegend beschäftigt werden. Kataloge, Anerkennungs schreiben kostenlos. Durch direkten Bezug (ohne Agenten) die ungenüßliche Billigkeit. Alle Sorten schwere Schulmaschinen und Herrenschneidemaschinen, sind mit Ringstücken, an Handrücken. Ideal-Handrücken, 15 Ritz, Zangentypen, prima Brunnen, Nr. 176. [H. 17450.]

Herzlicher Dank.
Meine Kinder Hugo und Franziska litten jahrelang an schwerer Augen-Entzündung; trotz aller ärztlicher Hilfe und Medicamente trat keine Besserung ein, erst als ich mich an den **homöopathischen Arzt, Herrn Dr. med. Bolschding** in **Düßeldorf**, Königsallee 6, wandte, hatte ich die große Freude, meine Kinder binnen 6 Wochen gesund zu sehen; hierfür Herr Dr. Bolschding meinen innigsten Dank.
Dinstag, Duisburgerstr. 63.
Frau Wilh. Meiters.

Fuhren jeder Art
werden angenommen.
A. Duysing, Neumarkt 67.

Frische Krametsvögel,
frische Kieler Sprossen,
frischen geräucherter Mal
empfiehlt
G. L. Zimmermann.

Pa. Wagdeburger Sauertrant
frisch eingetroffen,
2 Pfand 15 Pf.
garantirt gut kochende Süßfrüchte
empfiehlt
Walther Bergmann,
J. F. Beerhold's Nachf.

Wahrvollte Cabane-Margarine, im Geruch, Geschmack, Aussehen einer fein. Tafelbutter vollständig, gleich, ver. 10 Pf. Bohe franco Nachh. Nr. 750 **Otto Bauer, Götzen i. H. 32.**

C. Grunemann,
Hälterstraße 19,
bringt seine **Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine** in empfehlende Erinnerung.

Diese feinen Thees — Mk. 2,50 bis Mk. 7, — per russ. Pfund v. 410 Gr. — **unverrätlich an Geschmack u. Aroma** empfehlen **Edm. Hieckthler, Fr. Schreiber** Conditor. (H. 62491 b.)

Röhrenkasten,
Röhrenlöthel,
Ofenohrte,
Ofenvorsetzer,
Feuergeräthhändler
in größter Auswahl empfiehlt
August Perle,
Magazin für Gas- u. Küchengeräthe,
Entenplan Nr. 2.

geläufige
Das Sprechen
Schreiben, Lesen u. Versehen d. engl. und franz. Sprache (bei gleichm. Ausw.) ohne Lehrer sicher zu erlernen durch die in 44 Num. vertheilt Original-Methoden-Beize nach der Methode Toussaint-Langentheid. Probebriefe à 1 Mark. Langenscheidt's Verl.-Buchhandl., Berlin SW 46, Postische Strasse 17. Ihre Aer. Prospekt durch Kommissionsnachschick, haben Sie, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) besitzen, als Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Botenfuhrwerk.
Den geehrten Herrschaften und Geschäftleuten die ergebenste Anzeige, daß ich von dieser Woche ab das **Botenfuhrwerk** nach **Halle** und nach **Leipzig** unter Garantie pünktlichster Ausführung besorgen werde. Bitte daher um geneigten Zuspruch.
Wohnungstoll
A. Duysing, Merseburg.
Neumarkt Nr. 67.

Prima amerik. Petroleum,
beste Marke **Kaiseröl,**
prima **Salon-Solaröl**
empfehlen im Ganzen und Einzelnen billigst
K. H. Elbe jun.,
Unteraltersburg Nr. 11.

Robert Heyne's
Kinder-Nährwieback
ist der beste und billigste. Außer in meinem Geschäft ist derselbe in Ditten à 15 Pf. und à 30 Pf. zu verkaufen bei **Herrn Paul Berger, Neumarkt-Drögert.**

Die weltbekannte Berliner Nähmaschinenfabrik **M. Jacobson, Berlin, Lindenstr. 126**, berüchtigt durch langjährige Liefer. a. **Sehrer, Krüger, Hoff, Wittke u. Deumertvereine**, verleiht die neueste, hochartige deutsche Familien-Nähmaschine, veredelte Construction, zur Schneiderei und Handarbeit, elegant mit Beschäftigten, Fußbetrieb für 50 Mk., vierjährig. Probezeit, 5 jährige Garantie. Nichtconventrende Maschinen werden außerdem angenommen. Maschinen, die an Privat- und Schneidereien und Beamte bereits geliefert, können in Merseburg und Umgegend beschäftigt werden. Kataloge, Anerkennungs schreiben kostenlos. Durch direkten Bezug (ohne Agenten) die ungenüßliche Billigkeit. Alle Sorten schwere Schulmaschinen und Herrenschneidemaschinen, sind mit Ringstücken, an Handrücken. Ideal-Handrücken, 15 Ritz, Zangentypen, prima Brunnen, Nr. 176. [H. 17450.]

50Mk
Schneiderei und Handarbeit, elegant mit Beschäftigten, Fußbetrieb für 50 Mk., vierjährig. Probezeit, 5 jährige Garantie. Nichtconventrende Maschinen werden außerdem angenommen. Maschinen, die an Privat- und Schneidereien und Beamte bereits geliefert, können in Merseburg und Umgegend beschäftigt werden. Kataloge, Anerkennungs schreiben kostenlos. Durch direkten Bezug (ohne Agenten) die ungenüßliche Billigkeit. Alle Sorten schwere Schulmaschinen und Herrenschneidemaschinen, sind mit Ringstücken, an Handrücken. Ideal-Handrücken, 15 Ritz, Zangentypen, prima Brunnen, Nr. 176. [H. 17450.]

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. Weinreich,
Kgl. Kreiswundarzt.

Unter Preis.
 Ein Posten 130 cm breiter
 schwerer
Matratzen-Drelle
 in uni, rot, rot und grau
 gestreifter Weberei, in verschie-
 denen Qualitäten
 das Meter v. 80 Pf. an.
Otto Dobkowitz.


**Rathenower
 Brillen und
 Pincenez**
 empfiehlt **W. Schuler, Markt 16.**
 Reparaturen schnell und billig.

Schriftliche Arbeiten,
 als: Eingaben, Verzungen, Reklama-
 tionen etc. fertigt
Wilhelm Drese,
 große Ritterstraße 2.

Kindernährzwieback
 nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

**Wer
 Husten hat,**
 verschluckt oberhalb der Kehle mit
 bis unübertroffen einzig sicher
 wirkenden
Malz-Zwiebel-Bonbons
 (E. Musche, Osthen)
 Me als ein Radikal-Mittel ärztlich warm em-
 pfohlen werden. — Packung 20 u. 50 Stk. nur bei:
Oskar Leber, Burgstraße.

Zur Herbstpflanzung
 empfiehlt die besten vom botanologischen Verein
 empfohlenen Obstsorten in
Apfelmännern, Zwerg- und Formobst,
 sowie alle Sorten
Weinstöcke
 zu billigen Preisen.

Carl Ehmer,
 Schanzhofgärtner,
Schmalestraße 5.

Früh geräucherter Heringe
 von jetzt ab jeden Dienstag und Freitag
 von 5 Uhr abends an.
K. Hennicke.


Raffentod
 (E. Musche, Osthen)
 ist das anerkannt einzig bewährte Mittel Ratten
 und Mäuse schnell und sicher zu tödnen, ohne für
 Menschen, Vögel und Geflügel schädlich zu sein.
 Packung 20 u. 50 Pfg. und 1 Mk.
Oskar Leber, Burgstraße Nr. 16.
Korfs Kaiseröl Str. 28 St.
Amerik. do. Str. 24 St.
Amerik. Petroleum Str. 20 St.
Salon-Solaröl Str. 16 St.,
 bei 10 Str. franco Haus.
Petroleum-Glühlicht-Kapseln
 Stück 15 Pf.

Ed. Klaus.

Commixbrot
 stets vorräthig bei
Julius Grobe, Saalftraße 4.
 Heute Dienstag
 frische hausschlachtene
Wurst.
Gustav Mayer,
 Clobigkauer Straße 3.
 Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
G. Schnlze, Lauchstädt Str. 6.

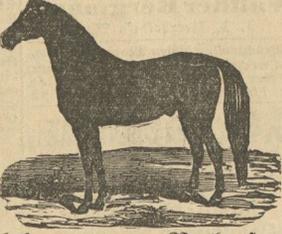
P. Pabst, Musikalienhandlung,
 LEIPZIG, Neumarkt 26, Fernspr. No. 2388,
 empfiehlt seine bedeutende
Musikalien-Leihanstalt,
 welcher alle besseren Erscheinungen der
 musikalischen Litteratur sofort eingereicht
 werden, zur gefl. Benützung.
 Prospekte der Leihanstalt, sowie
 Verzeichnisse über das Musikalien-Lager
 unberechnet und portofrei.
 Grosse Auswahl elegant gebund. Werke
 aus den verschiedenen Volksausgaben.
 Bei Musikalien-Ankauf coulante Bedingungen.

Böllberger Mehl-Niederlage!
 Mit dem heutigen Tage eröffne
Schmalestraße Nr. 7
 eine Filiale meiner Böllberger Mehl-Niederlage.
 Es kommen in derselben nur prima Weizen- und Roggen-
 mehle, sowie sämtliche Futterartikel zu Mühlen-
 preisen zum Verkauf.
 Gut trockene Hülsenfrüchte sind stets auf Lager.
 Die für den täglichen Gebrauch erforderlichen Materialwaaren,
 sowie Landbrat, Feinschmier und Cigaretten halte bestens empfohlen.
 Merseburg, den 16. October 1895.
Heinrich Kathner,
 Halle, Jacobstr. 42,
 Merseburg, Schmalestr. 7.


**Raffauf's
 Hafermehl.**
 ist das anerkannt
beste Kindernährmittel.
 Geh. Hofrath Professor Dr. R. Fresenius sagt: Raffauf's Hafermehl ist
 als ein aus einer guten Haferart hergestelltes, rationell bereitetes Präparat zu bezeichnen,
 daß die dem Hafer eigenthümlichen Vorzüge mit hohem Nährstoffgehalt verbindet.
Rheinische Präparationsfabrik Raffauf & Co., Koblenz.
 überall erhältlich.

**Wildhagen'sche
 Frauen-Industrie- und Kunstgewerbe-Schule,
 Halle a/S.
 Neue Kurse:**
 1. Zeichnen und Malen (Öel und Aquarell nach der Natur (Blumen,
 Figuren etc.),
 2. Entwerfen von kunstgewerblichen Mustern,
 3. Holzbrandmalerei,
 unter Leitung: Frau M. von Brauchitsch,
 Vorsteherin: Frau Eilse Gebets-Wildhagen.

Schwerhörigkeit,
 Gehörbel, insbesondere harthörige und veraltete Fälle von chronischen
 Mittelohrentzündungen verbunden mit Ohrgeräuschen etc. werden schnell und dauernd
 geheilt durch den patentirten Gehör-Behandlungs-Apparat (Wohlschlag).
 Große Erfolge und höchste Anerkennung in wissenschaftlichen Kreisen. Jeder
 kann die Erfindung sehr leicht ganz seinem Belieben entsprechend selbst an-
 wenden. Zur näheren Auskunft sowie praktischen Anweisung wird
 mein Vertreter Herr Lubigynski in Merseburg am Mittwoch den 16. Oc-
 tober etc. im Hotel Volkmann für alle Gehörleidende aus Stadt und Umgegend
 von 9-2 und 3-6 Uhr Nachm. den Apparat ausstellen und kostenfrei zu
 sprechen sein.
W. Steinbrück, Berlin S. Wäckerstr. 36.


 Von Montag den
 14. d. M. ab steht
 ein großer Transport
**dänischer
 Pferde**
 bei uns zum Verkauf.
Gebr. Strehl.

Gelegenheitskauf.
 100 Stück diverse
Regenmäntel
 mit und ohne Krage offerire
 ich in Folge vortheilhafter Ein-
 kauft für die Hälfte
 des regulären Wertes.
Otto Dobkowitz.

Heute Dienstag
Schlachtfest.
Julius Grobe, Saalfstr.

Sobold's Restauration.
 Heute Dienstag Schlachtfest.
Restaurant Parkbad.
 Mittwoch von 5 Uhr ab
**H. Salzkrohn mit Mezzettig,
 H. Oettersche Bierz. f.
 Louis Biering.**

Sauer's Restaurant.
 Heute Dienstag Schlachtfest.

**Zwei jugendliche
 Arbeitsburschen**
 suchen für sofort
F. E. Wirth & Sohn.
 Mädchen, im Schneidern geübt,
 finden dauernde Beschäftigung
 Burgstraße 18, 11.

2 Frauen zum Dreifachen
 werden angenommen gr. Saalfstr. 15.

**Tüchtige
 Schmiede u. Schlosser**
 werden sofort eingestellt. [48170]
Brüdenbau Dürrenberg.

Ein ehrlicher kräftiger Laufburche
 im Alter von 15-16 Jahren wird zum so-
 fortigen Eintritt gesucht. **Neumarkt 65.**
 Gehalt wird sofort eine Aufwartung
 für den ganzen Tag

Saalfstraße 7, 11.
 Ein neuer Gut in der „Reichstrome“ ab-
 handen gekommen. Man bitte, selbigen abzu-
 geben bei Herrn Gehling, Saalfstraße.
Verloren ist am Sonntag auf dem Erbst-
 gottesacker eine zweireihige
Staublenne. Gegen gute Belohnung ab-
 gegeben gr. Saalfstraße 7.

Ein junger Fortierier,
 Räder ganz weiß, Kopf schwarz und braun
 geschnitten, entlaufen.
Gasthof zur goldenen Linde.
 Zwei fünfmarkige sind am Montag
 Vormittag von der Kraußstraße bis zur Post
 von einem Kinde verloren worden. Der
 ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen
 Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.
 Ich fordere diejenige Person, welche beim
 Berggängen des Vereins „Guterria“ mein großes
 karirtes **Taschentuch** verliert aus Versehen
 mitgenommen hat, auf, mir dasselbe zurück-
 zugeben, da mir zu Wissen gefahren ist, wo es
 geblieben. **Kraußstraße 2, part.**

Höchste und niedrigste Marktpreise
 vom 6. bis mit 12. October 1895.
 Weizen, pr. 100 Stk. 14,60 bis 13,— Mk.
 Roggen, do. 13,50 bis 12,60 „
 Gerste, do. 11,— bis 12,— „
 Hafer, do. 14,— bis 11,50 „
 Erbsen, do. 15,— bis 13,— „
 Linen, do. 30,— bis 12,— „
 Bohnen, do. 20,— bis 14,— „
 Kartoffeln, do. 4,50 bis 4,— „
 Weizen (von der Reite),
 pro Rilo 1,40 bis 1,30 „
 Buchweizen, pro Rilo 1,20 bis 1,10 „
 Schweinefleisch, do. 1,40 bis 1,20 „
 Schmalz, do. 1,30 bis 1,20 „
 Kalbfleisch, do. 1,30 bis 1,20 „
 Butter, do. 2,40 bis 2,20 „
 Eier, pro Schock 4,40 bis 4,— „
 Hen, pro 100 Rilo 4,50 bis 4,20 „
 Enten, do. 4,— bis 3,60 „

Marktpreis der Festen
 in der Woche
 vom 6. bis mit 12. October 1895
 pro Stück 4,50 Mk. bis 10,50 Mk.
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Erfurt, 12. Oct. Dem hiesigen Kriegerverein 1870/71 hat der Kaiser in Gewährung einer an ihn ergangenen Bitte ein prächtiges Fahnenband und einen werthvollen Fahnenring geschenkt.

† Magdeburg, 12. Oct. Die Proteste der Winderheit auf der letzten Hauptversammlung des Privatbeamten-Vereins gegen den beschlossenen Bau eines Geschäftshauses in Magdeburg sind von der preussischen Regierung zurückgewiesen worden. Der Bau wird sobald als möglich begonnen werden.

† Wernigerode, 11. Oct. Der Centralvorstand des Harzklubs erläßt in seinem Vereinsblatt „Der Harz“ folgenden Aufruf: „Die den geehrten Mitgliedern unseres Harzklubs hinreichend bekannt sein dürfte, ist erst vor wenigen Wochen die Feldkur der Harzstadt Osterode durch ein Sturm- und Hagelwetter in furchtbarer Weise heimgeschickt worden. Kaum ist man dort einigermaßen zur Besinnung gekommen, so hat Freitag den 6. vorigen Monats ein gewaltiger Brand fast den ganzen nach dem Bahnhofs zu gelegenen Stadttheil vernichtet. 46 Wohnhäuser und noch mehr Nebengebäude sind ein Raub der Flammen geworden. Die arme Bevölkerung der „Marienvorstadt“ und der angrenzenden Straßen befindet sich zum großen Theile in der schrecklichsten Noth. In dieser traurigen, bedauernswürdigen Lage wendet sich die ständige Verwaltung zu Dierode hilfsuchend auch an uns, an den Harzklub. Dürfen wir hier die Hilfe verlangen, wir, deren ganzes Arbeiten darauf hinankläuft, möglichst viel Gutes im Harz zu schaffen? Nein, das dürfen, das können wir nicht. Und in Berücksichtigung dieser unserer Pflicht, auch hier unterstützend vorzugehen zu müssen, erlauben wir uns, an alle Zweigvereine des Harzklubs, an deren geehrte Mitglieder und an unsere Gönner die innigste Bitte zu richten, Osterode durch Gaben helfen zu wollen. Die von den Zweigvereinen gesammelten Beträge bitten wir an unsern Schatzmeister, Herrn Kammerer Herzger in Wernigerode, mit dem Namensverzeichnis der gütigen Geber überenden zu wollen, der diese der Kammerkasse zu Dierode a. H. überweisen wird, worauf dann in „Harz“ öffentlich Quittung erfolgt.“

† Am Mittwoch Vormittag ging der Domänenpächter Oberamtmann Lehmann aus Ebingen über eine auf dem Vorwerk Patersf bei Sieboldshausen befindliche Dampfsechsmaschine. Kaum hatte derselbe einige Schritte gethan, als er auch schon in die Trömmel der Maschine geriet und gräßlich verstimmt wurde. Der rechte Unterschenkel wurde total abgerissen und lag seit den Bekleidungsstücken unter Maschine, während der Oberkörper völlig gequetscht worden ist. Nach Verlauf von 3 Minuten war der Unglückliche infolge Verblutung eine Leiche.

† In Köstlan hat die Fleischerinnung, zu der acht Meister gehören, die Preise für Schmetterschmalz und Würst wiederum herabgesetzt, und zwar das Fleisch von 60 auf 50 Pf. und die Würst auch um 10 Pf. das Pfund.

Localnachrichten.

Merseburg, den 15. October 1895.

** Vor dem Sirtstorsse scheinete gestern früh das Pferd eines leichten zweirädrigen Gefährts und drängte dasselbe so weit zur Seite, daß die Deichselgelast an die Heber'sche Gartenmauer stieß und hierbei zerbrach.

** Ein starkes Sinken des Petroleumpreises ist seit einigen Tagen eingetreten. Vor Kurzem hat man noch Abschlässe mit 17 Mk. für den Centner gemacht, und heute steht der Preis für den Centner auf 10,50 Mk. Es dürfte dies darum seinen Grund haben, daß der beabsichtigte Petroleumring also nicht zu Stande gekommen ist.

** Wie im vorjährigen, so sollen auch in diesem Herbst die Hamster ihre Baue bis zu einer Tiefe von 3,50 Meter ins Erdreich verlagern, — ein Umstand, der nach der Annahme ländlicher Wetterpropheten wiederum auf Eintreten eines strengen Winters schließen lassen soll.

** Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß verlieren die im Jahre 1892 ausgestellten Quittungsarten der Invaliditäts- und Altersversicherung mit Ende dieses Jahres ihre Gültigkeit. Es ist daher Jedem zu raten, seine im Jahre 1892 ausgestellte Quittungsart möglichst bald, mindestens aber vor Schluß dieses Jahres, auch dann umzutauschen, wenn die Karte noch nicht voll besetzt sein sollte. Des Ferneren ist Denjenigen zu empfehlen, die noch im Besitze einer im Jahre 1891 ausgestellten Karte sich befinden, für dieselbe schleunigst die Anerkennung der fortbauenden Gültigkeit zu beantragen.

** Die betrügerische Benachtheiligung der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten wird neuerdings von den Gerichten sehr scharf geahndet. So wurde dieser Tage von dem Schwurgericht zu Hannover ein Arbeitgeber zu anderthalb Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurtheilt, weil er auf einer Quittungsart die Nummer 2 in eine 3 verwanbelt hatte, um die Unterlassung der ihm obliegenden Verwendung der erforderlichen Beitragsmarken zu vermeiden.

** Die Bedeutung der Krähen und Staare für die Landwirtschaft soll ziffermäßig festgestellt werden. Die Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine, welche die Jagd anzubüben, sind von Berlin aus aufgefordert worden, Krähen und Staare zu schießen, um die Thiere nach Charlottenberg an Dr. Köbig zu senden. Dieser wird die Wagen unteruchen, um festzustellen, welche Nahrung die Vögel zu sich nehmen, um auf diese Weise die Frage ihrer Schädlichkeit oder Nützlichkeit zu lösen.

** Bei zerrissenen Geldscheinen kann nach der allgemeinen Ansicht des Publikums derjenige Erlas verlangen, der die Nummer des Scheines besitzt, dies ist keineswegs der Fall, da nach dem Bankhausgesetz vom 15. März 1875 nur dann Erlas zu lassen ist, wenn der Inhaber entweder einen Theil präsentirt, der größer ist als die halbe Note, oder den Nachweis führen kann, daß der Rest der Note, von der nur die Hälfte oder einen geringen Theil besitzt, vernichtet ist.

** Bezüglich der Erstattung von Eisenbahnfahrgeldern wird jetzt auf allen deutschen Bahnen ganz gleichmäßig und einheitlich verfahren. Eine Erstattung von Fahrgeld findet im Falle nachgewiesener Nichtausnutzung der Fahrkarte nunmehr stets statt. Das fehlende Coupirtungszeichen gilt nicht immer als Beweis, sondern der Nachweis der Nichtausnutzung muß durch eine auf der Karte selbst erteilte Bescheinigung des Stationsbeamten derjenigen Station, auf der die Reise unterbrochen bzw. von welcher sie fortgesetzt wurde, erbracht werden. Die Fahrkarte ist dann an die Direction derjenigen Station, wo sie gelöst wurde, unter Angabe des Grundes der Nichtausnutzung und Bezeichnung der Adresse zu senden. Von dort aus wird dann die Rückerstattung des zu viel bezahlten Fahrgeldes abzüglich etwaiger Portokosten bewerkstelligt.

** Zum Kapitel der Uebertreibung bei den Abiturienten-Commessen. In der „Nord. Allg. Ztg.“ lesen wir: „Auf unseren höheren Lehranstalten herrscht seit einigen Jahren ein Mißbrauch, daß die nach dem Abiturienten-Examen und der Abschlußprüfung stattfindenden Festlichkeiten und Abschiedscommesse eine ganz ungehörige Ausdehnung finden. Es werden oft 50—60 Gänge eingeladen, Freunde, Verbindungsmitglieder, frühere Mitschüler und Gymnasialisten der oberen Klassen. Dem entsprechend sind die Kosten dieser festlichen Gelage zu einer für viele Familien recht lästigen Höhe angewachsen, während es als Grenzpunkt angesehen wird, sich ihnen nicht zu entziehen. Die Folge ist, daß bei den Gastwirthen oft nicht unerhebliche Schulden gemacht werden; die jungen Leute haben bereits Kneipschulden, ehe sie immatriculirt sind. So hat kürzlich ein Berliner Restaurateur die Hülfe eines Gymnasialdirectors in Anspruch nehmen wollen, um die Abreffen der jetzt in alle Welt zerstreuten ehemaligen Abiturienten der Anstalt zu erwahnen, die bei ihrem Abgangscommesse über 100 Mark Schulden bei ihm zurückgelassen haben. Aus diesem Grunde hat der Director des Sophien-Gymnasiums in Berlin, Prof. Diehl, an die Angehörigen der Schüler dieser Anstalt die Mittheilung gerichtet, daß diese übertriebene Ausdehnung der Abschiedscommesse von dem gesampnten Lehrkörpercollegium entschieden gemißbilligt wird, daß die Eltern um ihre Mitwirkung zur Unterdrückung dieser Unsitte gebeten werden und den noch auf der Schule befindlichen Gymnasialisten die Theilnahme bei Strafe der Entlassung verboten wird.“

** Wer ist Fabrikant, und wer ist als Handwerker zu betrachten? Diese Frage, welche bisher sowohl den Gerichten als auch den Laien viel Kopfzerbrechen verursacht hat, wurde endlich vom Reichsgericht beantwortet. Bis jetzt wurde eine Arbeitsstätte, in der 10 Arbeiter und mehr beschäftigt sind, als Fabrik betrachtet, und danach wurden die Bestimmungen des Unfallversicherungs-Gesetzes zur Anwendung gebracht. Wie jedes praktische Beispiel lehrt, ist diese Ansicht absolut falsch, da die Anzahl der Arbeiter immer noch nicht auf einen Fabrikbetrieb schließen läßt. Auch die Anfassung, für fabrikmäßige Arbeit die Benutzung der Maschine als entscheidendes oder nur mitentscheidendes Kriterium hinzuzufügen, ist nicht richtig, da niemals die Grenze zwischen Maschine und Werkzeug festgestellt werden kann und selbst die

Einfügung des Motors in den Betrieb nicht für das Entscheidende, das Fabrikat, maßgebend ist. Das Reichsgericht hat daher einen anderen Grundlag festgestellt, und dieser ist die Arbeitsstellung. Arbeit der produzierende Arbeiter allein an der Fertigstellung des Werkes, so ist „Handwerk“ vorliegend. Arbeiten jedoch verschiedener Arbeiter zur Fertigstellung — jeder nur an einem Theile des Fabrikats — so ist das eine „Fabrikthätigkeit“. Nach diesem Grundlage ist die Entscheidung in jedem Spezialfalle selbst dem Laien leicht.

(Eingefandt.) Wenn man auf Reisen geht, vergeße man nicht den Hausschlüssel mitzunehmen. Diese Nachlässigkeit rächte sich in recht empfindlicher Weise in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. in der gr. Sirtstorsse hier, woselbst ein Bewohner des Hauses Nr. 17 gegen 12 Uhr nachts nach Hause kam und die Thür verschlossen fand. Durch ein lang anhaltendes donnerähnliches Geräusch, das eine volle halbe Stunde dauerte und die Nachbarn nicht zur Ruhe kommen ließ, wurde endlich die Deffnung der Hausthür durch ein mißthätiges Herz herbeigeführt. Als Gegenstück hierzu muß noch hervorgehoben werden, daß, wenn nur der geringste Wortwechsel vor der Schlußmacherherberge entfiel, im Nu alle Fenster und Thüren aufstiegen. F---

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Rodendorf, 12. Oct. Unvorsichtiges Umgehen mit Schußwaffen hat schon manchen Unfall verursacht. Der Dienstrecht Herzog erhielt gestern den Auftrag, ein altes Terzeroll zu entladen. Der Knecht war dabei so unvorsichtig, daß ihm der Schuß durch die linke Hand ging. Bei der Schwere der Verletzung mußte der junge Mann, wie man der Hall. Ztg. berichtet, in die königliche Klinik in Halle aufgenommen werden.

† Neumarkt, 12. Oct. Unserm Herrn Pastor Starke, Sup. a. D., welcher mit dem 1. Nov. in den wohlverdienten Ruhestand tritt, ist von Sr. Maj. dem Kaiser der Rothe Adler-Orden IV. Klasse verliehen worden. Derselbe wurde ihm in seiner Wohnung im Weisem des Gemeinde-Rathes durch den Herrn Superintendenten Wöllner aus Mücheln überreicht.

§ Lützen, 13. Oct. Vorgestern waren die Herren Oberlandgerichts-Präsidenten Werner-Naumburg, Geh. Oberbaurath Nath-Berlin in dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten und die Bauinspektoren Nag und Horn aus Merseburg zwecks Besichtigung des fiskaaligen Gerichtesgebäudes hier angewandt. Das alte Gebäude ist sehr baufällig und soll deshalb, wie die Hall. Ztg. meldet, niedrigerissen, die Diensträume des Amtsgerichts jedoch in das der Stadt gehörige alte Schloß verlegt werden.

(Aus vergangener Zeit.) Am 15. October 1870 zu später Nachtzeit capitalitäre die Festung Solifons. Der tapfere Commandeur Oberstleutnant de Roue hatte die Uebergabe solange als möglich abgelehnt; erst als die von der deutschen Artillerie in den Beschießungswerten gemachte Breche so groß war, daß die Festung mit Sicherheit von den Sturm erwarten konnte, erfolgte die Uebergabe. Diese war für die Kommunikation der Massarmee sehr wichtig; denn in die Festung Solifons mündet die Eisenbahn Mezières-Laon-Paris. Durch den Fall von Solifons war wieder ein Transportweg mitgeteilt und die Verbindung mit Paris erleichtert.

Vermischtes.

* (In Folge falscher Weichenstellung) entliefe am Freitag auf dem Bahnhofsplatz in der ober-schleischen Eisenbahn der nach Meisse abgehende Güterzug. Die Locomotive bohrte sich tief in das Erdreich ein, die folgenden Wagen wurden fast sämtlich getrimmert. Der Materialschaden ist bedeutend. Ein Bremser wurde schwer, ein anderer Demmer leicht verletzt.

* Unter den Krämmern der eingekürzten Bosphorer Spinnerei liegen, wie die „Königliche Volksztg.“ meldet, nach zuverlässigen Ermittlungen noch 14 Tode. Es sind im Ganzen also 25 Personen aus Leben gekommen und 9 schwer verletzt worden. Die Aufstrammungsarbeiten sind äußerst schwierig und schreiten nur sehr langsam fort. Wie der „Königlichen Volkszeitung“ gemeldet wird, wurden in Nachhof der Spinnereibesitzer Bedemann, der Inhaber der Fabrik und der Vornunternehmer Hülskamp verhaftet.

* Zwei Schiffe auf Grund gefahren. Die Fregatte „Victor Emmanuel“, die wie aus Rom gemeldet wird, in der Nähe der Inseln von Capra auf Grund gelandete. Die „Europa“, die zur Rettung der Fregatte abging, ist ebenfalls festgefahren. Beide Schiffe sind stark beschädigt, befinden sich jedoch außer Gefahr.

* (Zum Aiten in Wühlgauen.) Die Behauptung, daß die schließliche That des Sozialdemokraten Meyer, von der wir jüngst berichteten, nicht die That eines Einzelnen war, tritt vielfach auf. Man erzählt sich, wie die „Straßb. Post“ meldet, unter anderem, daß Arbeiter aus Altschann dort bereits am Sonnabend vorausgegangenen haben, Fabrikant Schwarz werde ermordet werden. Daß eine Verschwörung bestanden habe, nimmt man allgemein als feststehend an. Man erzählt, daß dies aus den halb wirren Reden des Mörders, die er im Hospital auf seinem Smerenslager ausgeföhren habe, hervorgegangen sei. Als er gefragt worden, warum er denn die schließliche That begangen habe, soll er geantwortet haben: „Wegen der anderen“, Als man dann

weiter gefragt habe: Wo sind denn die anderen? habe er geantwortet: „Bei den anderen“. Das noch andere Fraktionisten bedroht werden, scheint ebenfalls festzuhalten; von mehreren namhaft gemachten Personen wird dies gesagt. Es sollen an verschiedenen Stellen geschriebene Plakate an den Straßenrand aufgedungen worden sein, auf denen die Worte standen: „Jetzt kommt die Reihe an Kumpel!“ Der Kumpel ist einer der Chefs des Hauses Seilmann-Kochlin-Kumpel, ebenfalls einer Wohlthäter.

(Dumme er sich zu machen.) Zu Toulon erschloß sich der zweite Offizier des Torpedo-Abtheilung „Lepere“, der Wächter Pierre Barrot. Aus Verwundung über die Untreue seiner Geliebten, einer Eingetragten-Sängerin! (Stalisenische Briganten.) Aus der Umgegend von Palermo werden wieder drei neue Ueberfälle durch Briganten auf der Landstraße und in den Häusern gemeldet. In zwei Fällen erbeuteten die Briganten bedeutende Summen, im dritten erbeuteten sie einen Bauschiffer. Die Unschicklichkeit in Sicilien nimmt mit jedem Tage zu, und niemals gelingt der Polizei die Ermittlung der Verbreiter. Die Landeute wagen es noch kaum, ohne Bedeckung vom Verkauf ihrer Produkte nach Hause zurückzukehren, aus Furcht, um den Erlös ihrer Waaren betäubt zu werden.

* (Wagnard nach zehnjähriger Gefangenschaft) wurde dieser Tage ein Anfall des Gefangnisses in Hannover. Verleite hatte als Soldat mit seiner Frau auf seinen Vater, der die Mutter der Unglücklichen in brutaler Weise mißhandelte, geschrien und ihn dann durch Messerzüge tollends gedreht. Er war vom Schwurgericht freigesetzt zum Tode verurtheilt und zu lebenslänglichem Gefangnis begnadigt und hat sich im Gefangnis durch sein freundliches und ordentliches Wesen die Anerkennung sämtlicher Beamten erworben.

(Ein Verwandter als Hochschüler.) Der Verwandte von Gonting in Berlin, der mittlere des größten Unterhaltungsorgans der Berliner Hochschule gewerkschaftig fähige Doktorprobleme anfertigte, wurde vor einiger Zeit hierfür mit Gefangnis bestraft. Nach einem neuerdings nach Berlin gelangten amtlichen Bericht soll Gonting, der in letzter Zeit in Südbavaria sich herumtreibt, neuerdings wieder gefällige Doktorprobleme fabrizieren. Seine Hauptabnehmer sind Kunden in England.

(Die erste Schandthat in Berlin.) Kürzlich wurde berichtet, daß eine Studentin ihren Anspruch erhebt, an der Berliner Universität rite immatriculiert zu werden. Es ist die Tochter des Patrons Ziegler in Kienitz, die Entlein des früheren Gymnasialdirectors Dr. Kämpf in Landsberg a. W. Ziegler hat bekanntlich unlangst in Sigmaringen das Abiturientenzexam. gemacht.

(Die Presse hat eine Zukunft.) an die bisher unsere Wäpsten Bekleidet nicht gebracht haben. Ein Wäpster Blatt hat ein übermäßig interessantes Mittel zum Abmontierung gefunden; es wird nämlich nicht mehr auf Papier, sondern auf Stein und gedruckt, und das hat eine tiefe Bedeutung. Die Druckfarbe ist eine ganz besondere Mischung — die Mischung ist Bedaktionsgeheimnis —, die sich, wenn man den Stoff reichlich mit Wasser begießt, leicht abwäschen läßt, so daß der „freundliche Leser“ seine Zeitung nach dem Lesen nur in ein mit Wasser gefülltes Waschbecken zu legen braucht, um sie bald darauf im Wasser eines Wäpsterbassens abwaschen zu können.

(Die Nebenprodukte der Steinkohle.) Welche wichtige Rolle die Steinkohle in der Cultur-entwicklung spielt, ist allgemein bekannt. Ein Jeder weiß, daß wir den schwarzen Diamanten heutzutage noch immer den größten Theil unserer Wärme, Kraft und Beleuchtung verdanken, ebenso daß aus ihnen weitere Nebenprodukte gewonnen werden, aber die Vielfältigkeit dieser Nebenprodukte ist meistens nur Fackelstein bekannt, und darum dürfte die nachstehende Aufzählung der Patent- und technischen Erzeugnisse von Richard Häberle in Berlin genügt von Interesse sein: Aus 1000 Kilogramm gewaschener Graukohle können außer Gas noch folgende Produkte gewonnen werden: 760 Kilogramm Coaks, 80 Liter Ammoniakwasser und 66 Kilogramm Steinkohlentheer. Durch Destillation des Theer genannten werden erhalten: 11,5 Kilogramm Benzol, 7,5 Kilogramm Creosot, 6,5 Kilogramm schwere Mineralöl, 4,2 Kilogramm Naphtalin-Gelb, 2,9 Kilogramm Naphtalin, 2,2 Kilogramm Naphtalin, 1,1 Kilogramm Naphtalin, 0,6 Kilogramm Benzol, 0,5 Kilogramm Naphthalin, 0,5 Kilogramm Benzol, 0,5 Kilogramm Naphthalin, 0,3 Kilogramm Toluol, 0,22 Kilogramm Anthracen und 0,4 Kilogramm Toluol. Aus Toluol wird wiederum die Substanz Saccharin gewonnen, welches die 500fache Flüssigkeit des besten Rohzuckers enthält und wovon 1 Theil genügt, um 1000 Theile Wasser einen ziemlich süßen Geschmack zu geben.

(Ein Taucher der englischen Kriegsflootte gab kürzlich einem Londoner Berichterstatter über seine Thätigkeit in den Meerestiefen folgende Aufschlüsse: „Sie wissen wohl, daß jedes Schiff der Marine seine eigenen Taucher hat; ein jedes Schiff besitzt sechs Taucher, gewöhnliche Panzer und Kreuzer nur zwei, einen zum Tauchen, und den anderen, das Kumpelwerk zu versorgen. Der Panzer ist eine Art Beförderung, denn Jeder von uns erhält einen Penny pro Tag mehr, sowie eine besondere stündliche Vergütung bei Taucherarbeiten, entsprechend der Tauchertiefe des Wassers. Zum Beispiel, wenn wir in 1-5 Faden tiefem Wasser zu arbeiten haben, erhalten wir 1 s. 6 d. pro Stunde, bei 6-19 Faden 2 s., 20-25 Faden 4 s. und bei 26-28 Faden 6 s. für die erste Stunde und 4 s. für die damit noch verbleibende Zeit. Warum jedes Schiff einen Taucher hat? Nun, an Befähigung fehlt es nicht; da ist ein Torpedo bei Übungen gelandet oder ein Anker verloren gegangen, etwas über Bord gespült worden oder es ist eine Platte am Schiffe zerplatzt und der Fehler muß unterucht und ausgebeiligt werden u. s. w. Oft verlangen auch Kaufschiffe unsere Dienste. Es ist uns erlaubt, für andere Schiffe zu tauchen, doch müssen wir bei derartigen außerordentlichen Vorfällen 1 Stunde an die Abwesenheit zahlen als Bezahlung für unsere Taucherrüstung. Da derartige Geschäfte — es handelt sich meist um verunkelte und schwer wieder auffindbare Werthegegenstände — gefährlicher Natur sind, so machen wir natürlich unsere eigenen Preise und bekommen fast immer, was wir verlangen. Einmal verdiente ich in ein und einer halben Stunde 50 Pfund (1000 Mk.) Man hat mich gebunden, um zwei Wochen, je 29 999 Dollars enthaltend, und der See heranzukommen, wofür ich noch gefangen worden und um 15 Faden tief auf dem Boden des Meeres lagen. Man hätte ebenso auf eine Aabel in einem Fischbohrer suchen können. Doch ich beschloß, die Sache zu versuchen; ich glaubte, 50 Pfund wären nicht zu viel dafür. Ich erhielt auch meinen Preis bewilligt, bogte den Apparat, sprang über Bord und kam genau bei den gesuchten Risten auf dem Grund. Das

heißt Glück, nicht? In einer Stunde hatte ich die 59 999 Dollars heraufgebracht und in einer weiteren halben Stunde waren 50 Pfund Sterling in meiner Tasche! Einmal hatte ich im Kanal ein böses Erlebnis. Unser Schiff ein großer Panzer, war den Kanal hinunter geschickt worden, um sich mit dem Kanalar-Geschwader zu vereinigen. Vor Dover ankerter wir aus irgend einem Grunde. In der Nacht wurden wir durch den Mist geworfen: „Schiff auf Grund, alle Mann auf Deck!“ Wir trauten kaum, der Wind blies mit vollem Stößen und das Schiff schwanke auf dem Riff hin und her. Es gelang uns nach vieler Mühe, es freizumachen, doch ging dabei einer unserer Anker verloren. Am nächsten Morgen galt es, diesen wieder zu finden. Mein Kamerad und ich entbehrten ihn auch endlich, ich gehe über Bord, um ihn heraufzuholen und bitte, unten angekommen, um ein Seil, um ihn anzubinden und hinaufziehen zu lassen. Während ich damit beschäftigt war, fährt einer der großen Schiffsleute gerade über die Stelle, wo ich mich befand. Die dadurch verursachte Strömung war zu viel für meine Kräfte. Ich wurde durch den Druck von meinem Holt weg und zur Seite geschleudert. Einige Minuten schwante ich halt- und hilflos auf dem Meeresgrunde herum, dann wurde ich zur Oberfläche hinaufgerissen. Mein Kamerad, der durch das Schwanken und das plötzliche Schließwerden des Kanals den Vorgang ersehen hat, hielt mich glücklicherweise fest, so daß ich nicht unterging, und hielt mich auf. Mehr thut als lebend werde ich zum Schiff zurückgebracht. Ich hatte keinen Schaden erlitten, doch ich brachte acht Tage, um meine Kräfte wieder zu erlangen und das Brauen in den Ohren zu verlieren.“

(Die Nahrung des Fisches.) So zahllose Fische auch täglich verzehrt werden, und so überaus beliebt und wichtig der Genuß dieses unerschöpflichen Fisches ist, so fällt es doch gewiß leicht jemandem ein, danach zu fragen, wovon der Fische sich ernährt und woraus das kostbarste Fleisch sich bildet. Interessant dürfte es daher sein, was Dr. Robins, Professor der Zoologie in Kiel, darüber mittheilt, und dürfte diese Mittheilungen die Appetitlichkeit unseres Fisches noch erhöhen. Nach den Beobachtungen des genannten bedeutenden Gelehrten ernährt sich der Fische von wenig kleinen Krebschen, wie sie in ungeheuren Massen die Fische ernähren und die zur Verbannung der großen Fische (Karpfen) gehören. In dem Magen eines großen Fisches, der voll mit Remora-artig angefüllt war, betrug die Zahl der verflückten Krebschen nach einer sicheren Zählung 60 895 Stück. Ein kleinerer hatte 19 170 Stück im Magen. Drei Fische hindurch wurden in der Kieler Bucht gegen 240 000 Fische gefangen. Fraß jeder von diesen täglich nur 10 000 Spaltfische, was gewiß niebrüg angeht, so wurden an einem Tage 240 Millionen verzehrt und für den drei Fische 3 200 Millionen Stück. Diese Mittheilungen gewähren einen interessanten Einblick in den Reichtum und das Leben der uns umgebenden Natur.

(Siebenundzwanzig Waffische auf den Strand geworfen.) Eine glänzende Entdeckung am Morgen des 4. Juli d. J. zwei Meilen nördlich von Auckland, fanden sie innerhalb eines Radius von wenigen Meilen 27 Spermeale am Strande. Es heißt, daß die Fische um die Zeit, da sie ihre Jungen gebären, nach dem Meere zu ziehen, in warmeren Wasser hingehen, und nimmt man an, daß die Fische in der Nacht gegen schmerzlichen Sturm Schutz suchen und bei der Ebbe auf Grund gerathen, die Firma Allison in Auckland hat es unternommen, den Thran aus den Kadavern auszuheben, wiewohl ihre Einrichtungen gegenüber diesem emharras de richesse sich als etwas unzureichend erwiesen. Ein Herr, der eine ganze Tonne nach England am Strande entlang führt, hatte das Glück, noch ein Stück Ambra zu finden, dessen Werth auf 60 000 Mk. geschätzt wird. Das Ereignis hat natürlich eine große Menge Gläubiger herangezogen, die nun eifrig nach weiteren Anwürfen dieser kostbaren Masse suchen. Man bereitet bekanntlich aus Ambra eine wohlschmeckende Essenz, die in der Parfümerie Verwendung findet. Ein Kilo echte Ambra kostet 6-7000 Mark.

(Moderne Juwelen.) Die kleine Elia: „Du, Paula, ich kann schon Wäpster haben!“ Die kleine Paula: „Oh, ich kann schon in Gymnasien gehen.“ (Weggedrucktes Humr. Bl.)

Haus- und Landwirthschaft.

† Tischmesser in gutem Zustande zu erhalten, ist eine immerwährende Sorge der meisten Hausfrauen, und doch ist dieselbe so leicht zu befähigen; die Messer müssen nur richtig behandelt werden. Vor allen Dingen dürfen sie überhaupt nicht und ganz besonders nicht in heißen Wasser gewaschen werden; der Griff des Messers, der die Klinge an dem Griffen, nicht fester ein schädliches Ansehen und verursacht, daß sie nach jedesmaligen Schneiden bald wieder stumpf wird. Der kleine Messer lange gut und ansehnlich erhalten möchte, der reise oder lasse sie bald nach jedesmaligem Gebrauche mit trockenem Papier erst abreiben und dann putzen, zum Schluß mit einem Pappbeleg abreiben, besetzt man dann hin und wieder den Schärfer, so behalten die Messer immer ein neues Ansehen, und der Stahl erhält einen silberweißen Schein. Das Brotmesser sollte gleich nach Gebrauch immer mit dem Leder abgerieben werden.

Interessantes.

Kunstgewerblicher Zeichenunterricht. Laut Unterrichtsplan der 18-jährigen hohen Frauen-Schule in Berlin u. Kunstgewerbliche Schule in Halle, Vorlehrerin Frau Elise Scherz-Wildbogen, beginnen jetzt wieder neue Kurse im Zeichen und Malen, Entwerfen von kunstgewerblichen Mustern und in Holzbrandaquarelle, und zwar unter der bewährten Leitung der Frau W. von Brauchsch; diese Unterrichtsabtheilung war letzthin durch das Ableben des Herrn Gehrtz in Wegfall gekommen. Herr Regierungs-Präsident a. D. von Dietz in Merseburg ist erötigt, auf Wunsch Kaufmann zu entstehen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Le Petit Journal Français, halbmönatlich, dem Studium der französischen und deutschen Sprache bestimmt, erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Abonnementpreis: Mk. 2,50 pro Jahr; unter Kreuzband Mk. 3.— (Berlag von Rudolf Wlitz in Leipzig.) Dieses Blattchen wird allen denen, die im Studium der einen oder anderen Sprache etwas vorgebildet sind und ihre Kenntnisse zu erweitern suchen, ausgezeichnete Dienste leisten. Es verbindet das Nützliche mit dem Angenehmen, dem Verdienen

seine Arbeit erlernend, da es das so zeitraubende Nachsuchen in den Wörterbüchern beseitigt, bietet es ihm zu gleicher Zeit einen sorgfältig ausgearbeiteten Vorrath mit guter Uebersetzung. Wir empfehlen allen unseren Lesern, welche sich mit Sprachstudien befassen, von der Verlagsabteilung Rudolf Wlitz, Leipzig, eine Probe Nummer zu verlangen, die ihnen gratis und franco zukommen wird.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Oct. (S. L. B.) Aus Straßburg wird gemeldet: Der Kaiser erließ aus Hinterpommern an den Statthalter von Elsaß-Lothringen folgendes Telegramm: Ich ersahre soeben aus den Zeitungen die Kunde von dem abgeleiteten Morde des Fabrikherrn Schward in Mülhausen. Bitte Euer Durchlaucht in meinem und der Kaiserin Namen unser innigstes Beileid der unglücklichen Wittwe auszubringen. Wieder ein Opfer mehr der von Sozialisten angeführten Revolutionbewegung. Wenn unser Volk sich doch ermannet! Wilhelm.

Berlin, 14. Oct. (S. L. B.) Der Kaiser hat gestern in Hinterpommern den russischen Minister des Aeußeren, Fürsten Lobanow, empfangen. Gegen 10 Uhr vormittags traf vorher der Reichskanzler Fürst Hohenlohe in Hinterpommern ein, mit welchem der Kaiser über eine Stunde allein conferirte. Um 11 Uhr langte Fürst Lobanow, begleitet vom Flügeladjutanten v. Arnim, in einer Hofkutschwagen vor dem Reichsschloß an und wurde vom Kaiser mit Gändebdruck empfangen. Die Herrschaften begaben sich dann in die kaiserlichen Gemächer, wo zwischen dem Kaiser, dem Reichskanzler und dem Fürsten Lobanow eine einstündige Unterredung stattfand. Gegen 1 Uhr wurde das Dejeuner eingenommen und um 4 Uhr verließen der Reichskanzler und Fürst Lobanow das kaiserliche Jagdschloß.

Berlin, 14. Oct. (S. L. B.) In einer öffentlichen Versammlung der hiesigen Anarchisten wurde gestern über den sozialdemokratischen Parteitag in Breslau discutirt, wobei es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Richtungen kam. Schließlich wurden die gegenseitigen Angriffe und Beleidigungen beendet, daß eine Spaltung der beiden anarchischen Parteien voranzuführen ist.

Budapest, 14. Oct. (S. L. B.) Der Minister des Innern stiftete ein für alle Mal die deutsche Vorstellung im Varietés-Theater und verfügte, daß in keinem der Vergnügungsorte des Stadtviertels deutsche Vorstellungen gegeben werden dürfen.

Budapest, 13. Oct. (S. L. B.) Die Drischkowitz und Kobogani in der Nähe von Großwardein sind vollständig abgebrannt. In erster Drischkowitz sind 104, in letzterer 40 Gehöfte zerstört.

Madrid, 14. Oct. (S. L. B.) Die Regierung hat gegen die in Barcelona angeführten Studenten-Unruhen Maßregeln ergriffen. Der in Madrid anwesende Generalkapitän von Catalonien, Namens Weyler, erhielt vom Ministerpräsidenten die Weisung nach Barcelona zu reisen und jede Unruhe sofort zu unterdrücken. Wenn die Unruhen ihre Entlassung erreichen sollten, so solle der Belagerungszustand erklärt werden. Die in Madrid anwesenden republikanischen Abgeordneten haben den Studenten ein Glückwunschtelegramm übersandt.

Madrid, 14. Oct. (S. L. B.) Aus Havanna wird mitgeteilt, daß die Insurgenten unweit Sancti-Jago ein von der spanischen Regierung ausgesandtes Patreboot erobert haben. Die Besatzung bestand aus 12 Mann und eine Mitrailleuse befand sich an Bord. Die Matrosen wurden entlassen und dann in Freiheit gesetzt. Die Regierung hat eine Untersuchung über diese Affaire angeordnet.

Börsen-Berichte.

Halle, 12. Oct. Bericht über Stroh und Hen, mitgeteilt von Otto Westphal. (Sämtliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Vangrieh (Handrieh) 1,80-2 Mark. Weizenrieh: Weizenrieh 1,60 Mark, Roggenrieh 1,50 Mark. Weizenrieh: hiesiges 8,00 Mk., fremdes 2-2,50 Mk. Kleben: 3,00 Mk. Torf: 1,20 Mk.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verdirbt ein Wäpsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide trübt sich zumachen, derlei ist bald und hinterläßt wenig Abgese von ganz hellbrauner Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedit wird und bricht) demni langsam fort (namentlich glimmen die Schweißlöcher) weiter, wenn sehr mit Seifenwasser und hinterläßt eine dunkelbraune Abgese, die sich im Wäpsterchen gar nicht trübt, sondern trümt. Bedenkt, man die Abgese der ächten Seide, so geruchst sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrika G. Henneberg (u. l. Hofmeister), Zürich, versenden gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Rollen und ganze Stücker porto- und steuerfrei in die Wohnung.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 30 Pf. durch den Fernmiträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 226.

Dienstag den 15. October.

1895.

Das Auerbarent im bürgerlichen Gesetzbuch.

* * Das bürgerliche Gesetzbuch überläßt die Ein-
führung des Auerbarents, d. h. die Berechtigung
eines Landguts an einen von mehreren Erben der
Erblassung der Einzelgüter. Daneben aber wird
von Reichswegen dem Eigentümer eines Landguts
das Recht zuerkannt, auch da, wo durch die Landes-
gesetze das Auerbarent nicht eingeführt ist, solche
testamentliche Verfügungen zu treffen, welche beim Vor-
handensein mehrerer Miterben den Uebergang des
Gutes auf einen Erben, ohne übermäßige
Belastung desselben bezwecken. In der zweiten
Fassung des Entwurfs ist, worauf ein juristischer
Mitbewerber der „Nat. Ztg.“ aufmerksam macht, in
der Commission eine Bestimmung hinzugefügt worden,
wonach, wenn der Erblasser die Uebernahme eines
Landguts durch einen von mehreren Erben ange-
ordnet hat, im Zweifel, d. h. wenn er nicht aus-
drücklich das Gegenstück bestimmt, angenommen
werden soll, daß bei der Berechnung der den
übrigen Erben gebührenden Abfindung nicht der
Kaufwert des Gutes, sondern der Ertragswert
desselben zu Grunde zu legen sei und daß in solchen
Fällen auch bei der Berechnung des Pflichttheils
nur der Ertragswert zum Ansatz kommen. Die
„Nat. Ztg.“ beanstandet diesen Beschluß. „Der
Sinn des Pflichttheils, wendet sie ein, ist doch,
daß der Erblasser seinem berechtigten Erben einen
gewissen Theil der Hinterlassenschaft verliert; dar-
auf, die oben erwähnte Bestimmung aber läuft dem
zweifellos und gestattet eine testamentarische Ver-
fügung der Miterben des Landguts, wie sie bei
der Theilung seiner anderen Hinterlassenschaft vom
Gesetz erlaubt wird. Der wirkliche Werth eines
Gutes ist sein Verkaufswert, daran läßt sich nichts
ändern; alle Dinge sind wirtschaftlich für den
Besitzer so viel werth, er bei dem Verkauf dafür
erhalten kann. Ist der Verkaufswert höher als
der sog. Ertragswert — dessen Feststellung immer
unsicher sein wird — so beruht dies, wie Orentano
in seinem Vorschlag in der „Zukunft“ dargelegt hat,
wenigstens bei kleinen Verfügungen darauf, daß der
Besitz dem Inhaber eine Arbeitsstelle sichert.
Werden, um dies unter Bedingungen zu bewirken,
die für den Gutsabnehmer besonders vorteilhaft
sind, die Miterben sogar in ihrem Pflichttheil ver-
kürzt, so werden sie im Vergleich mit dem ersten
doppelt geschädigt; er hat die gesicherte Arbeitsstelle,
und sie, die eine solche entbehren, verlieren auch
noch einen Theil der Mittel, mit denen sie sich
ohne eine solche durch die Welt helfen sollen.“ Daß
der Beschluß der Commission zu schweren Unge-
rechtfertigkeiten führt, liegt auf der Hand. Die Ein-
wendungen der „Nat. Ztg.“ gegen denselben sind
aber nur dann zureichend, wenn sie sich gegen die
Berechnung des Guteswerths nach dem Ertragswert
überhaupt richten. Der Kaufwert von Landgütern
ist erfahrungsmäßig oft viel höher, als der Ertrags-
wert. Die Vertheilung der Miterben tritt
also in den meisten Fällen auch da ein, wo der
Antheil derselben nicht testamentarisch auf den Pflicht-
antheil beschränkt ist. Für die generelle Berechnung
des Antheils der Miterben nach dem Ertragswert
wird geltend gemacht, daß die übermäßige Belastung
des Auerbarent durch die Abfindung der Miterben
vermieden werden müsse, namentlich da, wo der
Besitz durch Schulden schwer belastet ist. In allen
diesen Fällen aber läuft die Berechnung nach dem
Ertragswert auf die theilweise Abwälzung der
Schulden auf die Miterben hinaus, selbst wenn
solche gesetzlich ausgeschlossen ist. Die Ungerechtig-
keit ist um so größer, als der Auerbarent ja nicht
gehindert ist, hinterher das Gut, welches er
nach dem niedrigeren Ertragswert übernommen
hat, zu verkaufen und den Ueberfluß, der den
Miterben zum Zweck der Erhaltung des Gutes in
der Familie entzogen worden ist, in die Tasche zu
stecken. Am schwerwiegendsten ist diese Ungerechtig-

keit, wenn die Werthberechnung nach dem Ertrag
nicht auf der freien Verfügung des Besitzes beruht,
sondern auf einer, den Willen des Erblassers er-
gänzenden gesetzlichen Bestimmung. Die „Nat. Ztg.“
hat ganz Recht, wenn sie sagt: „Die Freunde des
Auerbarents denken immer an Landgüter von einer
bestimmten Beschaffenheit; die Gegner, und wir mit
ihnen, denken an den Menschen“. Dann muß man
aber auch die Konsequenzen ziehen und eine doppelte
Verkörzung der Miterben durch das Auerbarent
und durch die Werthberechnung des väterlichen
Gutes zum wenigsten nicht erzwingen. Es würde
vollkommen genügen, wenn das Reichsgesetz der
einzelstaatlichen Gesetzgebung das Recht gäbe, das
Auerbarentrecht in den sehr beschränkten Gebieten, in denen
es thatsächlich besteht, aufrecht zu erhalten. Nach den
Vorschlägen des Entwurfs aber steht den Einzel-
staaten, z. B. Preußen frei, das Auerbarentrecht generell
einzuführen, obgleich dasselbe thatsächlich nur in
Sachsen und auch da nicht in dem ganzen Um-
fange der Provinz in Geltung steht. Reichsgesetzliche
Bestimmungen, wie die oben erwähnte, sind schon
deshalb zu verwerfen, weil sie — absichtlich oder
nicht — für die einzelstaatliche Gesetzgebung eine
Norm geben, und damit diese im Sinne der Fügung
eines ländlichen Proletariats höchst nachtheilig be-
einflussen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zum Oesterreichischen
Vollgast in Rom ist Freiherr von Paolotti
ernannt worden. Der Finanzaußschuß des
ungarischen Abgeordnetenhauses nahm am
Freitag den Vorschlag des Ministeriums des
Inneren an. Im Laufe der Debatte erklärte der
Minister des Inneren Perczel, alle leitenden Organe
gegen die Regierung erhobenen Anklagen
wegen bei den diesjährigen Reichstagswahlen
vorgeworfener angeblicher Mißbräuche bei der Zu-
sammenstellung der Wählerlisten seien durchaus un-
begründet. Die Regierung habe dieselben Instru-
tionen ertheilt wie im vergangenen Jahre und habe
sich überhaupt jeder unzulässigen Einmischung ent-
halten.

Frankreich. Ueber die französische Marine
verlas am Freitag in der Budgetcommission der
französischen Deputirtenkammer Pelletan seinen Bericht.
Er kritisirte im Allgemeinen den Bau der Häfen,
den Flottenbestand, die übertriebene Anzahl von
Staabsoffizieren und schlug Ersparnisse von
16 Millionen vor, besonders durch eine
Umgestaltung der Arsenale und eine Verminderung
der in auswärtigen Gewässern befindlichen Flotten-
abtheilungen.

Dänemark. Im neuen dänischen Folket-
hing ist die Parteigruppierung derart, daß keine
Partei die absolute Mehrheit hat. Die Rechte ist
mit der moderaten Linken 53 Mann stark und die
radikale Linke hat ebenso viele Mitglieder. Die acht
Stimmen der Sozialdemokraten werden also den
Ausgang geben, und die Frage ist nur, ob sie sich
den Radikalen anschließen werden, um ihnen die
Majorität zu verschaffen. Die Sozialdemokraten
haben wohl das Programm der Linkenreformpartei
im Allgemeinen getilgt, jedoch zugleich zwei Forde-
rungen aufgestellt, für die sie die Hilfe der Radikalen
verlangen. Diese Forderungen sind der achtstündige
Arbeitsstag und staatliche Fürsorge gegen Arbeits-
losigkeit. Nur wenn die Radikalen für diese beiden
Forderungen stimmen wollen, werden sie den Bei-
stand der Sozialdemokraten und dadurch die Mehr-
heiten erhalten können. Wie die Radikalen sich zu
der Sache stellen werden, weiß man noch nicht.

Italien. Crispi läßt durch die „Agenzia
Stefani“ erklären, er habe eine Zusam-
menkunft mit den Trevisiner Schützen gehabt,
sei vollkommen grundlos. Crispi habe die Schützen
nicht einmal empfangen. Fretentistische Blätter
halten nämlich das alberne Märchen aufrecht,

Crispi habe beim Empfang der Schützen eine gegen
Oesterreich gerichtete Rede gehalten. — Aus
Mafjona wird gemeldet, daß Max Mangascha
mit einem Theil seiner Truppen am 9. d. M. vor
Tagesanbruch vor den Truppen des General
Baratieri von Antalo nach dem Süden geflohen ist.
Ein anderer Theil der Truppen des Mangascha
zerstreute sich. Ungefähr 1300 Tigriner aus Schoa
hatten eine besiegte Stellung in Debra Kitat ein-
genommen. Die italienische Vorhut hat nach sehr
schnellem Marsche Debra Kitat erreicht und die
Stellung der Tigriner mit sechs Compagnien und
vier Kanonen, verstärkt durch ein Bataillon der
italienischen Jäger und das dritte Bataillon der
Eingeborenen, angegriffen. Trotz der Starke von
den Tigrinern besetzten bergigen Stellung vertrieben
die italienischen Truppen den Feind, welcher unter
Zurücklassung einiger Gefangenen, mehrere Ver-
wundeten und einiger 20 Todten sich in die
Schluchten zurückzog. Die Verluste der Italiener
werden auf 11 Todte und einige 30 Verwundete
angegeben. Die Tapferkeit und Widerstandsfähigkeit
der italienischen Offiziere und Sapeurs auf dem
Marsche war ausgezeichnet. Die moralische Haltung
aller Truppen war eine sehr beachtenswerthe. Unter
den Gefallenen und Verwundeten ist kein Weiber.

Spanien. Vom kubanischen Krieges-
schauplatz meldet ein Telegramm aus Havannah,
daß die Insurgenten am Donnerstag auf einen
Eisenbahnhof nach Remedios nach der Straße



Dynamit-
briet, sechs
ft Souza
Boret,
während
obten und
Diver hat
den Feind
Santiago
Konov-
nülle an,
surgenten
verwunden
Berichten
te. Nach
General
recio bei
und ver-
esangene.
Portorico
enboot zu
den ver-
Ubarri“
frage ist
an schein
Collectio-
men und
beglückt
Fortmunkeln.
Aus Anlaß der Unruhen in Trabezunt ist vor
der Stadt ein russisches Kriegsschiff zum
Schutze der dortigen russischen Unterthanen an-
gekommen. Auf die Vorstellung des Gouverneurs, es
könnte die mohamedanische Bevölkerung aufregen
und weitere Folgen nach sich ziehen, wenn das
Schiff in den Hafen einlaufen würde, nahm der
Kommandant desselben von der Einfahrt Abstand.
Das Schiff manövriert längs der Küste und unter-
hält durch ein Handelschiff Signalverbindung mit
der Stadt. — In Konstantinopel wurde die
Räumung der Kirchen fortgesetzt. Im Auftrage des
Sultans dankte der Minister des Auswärtigen Saib
Pajda allen Volksgastern für ihre Bemühungen um
die Räumung der Kirchen. Einige der fremden
Stationschiffe sind auf ihre Sommeranfertige
zurückgekehrt. — Osman Bey wurde nach der Bestä-
ndig gefandt um Aufnahmen für neue Forts zu
machen. Drei mit Munition beladene Schiffe wurden
nach den Dardanellen gefandt, wo mit der Minen-
legung begonnen worden ist.